

Zum Frühlingsfesttag!

Der Bundesverband der christlichen Elternverein
Gedankt verbreitet folgenden Aufruf:

An alle evangelischen Glaubensgenossen, insbesondere
alle Eltern, die Kinder zur Schule schicken und alle
konfirmierten Schüler und Schülerinnen:

Schwer und ehrwürdig ist das Schicksal Hand auf
unserem Vaterlande! Zur äußeren Not hat sich innere
verhängte Not gesetzt und Eingang gehalten in Haus
und Hütte.

Wallfahrt ist über unser deutsches Volk herein-
gebrochen. Auch im Kirchenjahr beginnt die Wallfahrt.
An ihrem Eingang steht der Frühlingsfesttag, an
ihrem Ende das frohe Ostern der Auferstehung.

Wohlan denn! Lässt uns Einkehr halten am Buhtag
und den Herrn um Geduld und Kraft bitten, das Schwere
zu ertragen, was auf uns lastet, auf daß uns selbst und
dereinst unserem lieben Vaterlande ein frohes Ostern
werde!

Gehet darum den Buhtag! Geht mit Euren
Kindern zur Kirche oder schickt sie in die angesehnen
Kindergartenstunden.

Feiert das Wahl des Herrn! Lässt uns unserem
Sott die Ehre geben und vor ihm uns beugen! Er
wird uns nicht verlassen, sondern uns wieder aufrichten
und mit uns sein, wie er mit unseren Vätern war, wenn
wie nur ihn nicht verlassen.

Er segne und Einkehr und Ruhe!

Herzliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. März 1925.

* Kirchliches. Unter Hinweis auf die Kirchen-
nachrichten machen wir darauf aufmerksam, daß morgen
(Buhtag) in der Trinitatiskirche zu Altkirch abends
18 Uhr ein zweiter Predigtgottesdienst für die stattfindet,
die am Vormittag behindert sind, zum Gottesdienst zu
kommen.

* Vorbereitung der Präsidentenwahl.
Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die
Stimmlisten und Stimmkarten für die am 29. März 1925
stattfindende Reichspräsidentenwahl vom 20. bis einschließlich
28. März 1925 auszulegen sind. Wird
ein zweiter Wahltag erforderlich, so werden die Stimm-
listen und Stimmkarten nach Beichtigung erneut am
21. und 22. April 1925 ausgeliefert. Näheres über Ort und
Zeit der Auslegung geben die Gemeindebehörden noch be-
kannt. Einsprüche gegen die Stimmlijsten müssen bis zum
Ablauf der Auslegungsfrist erhoben werden. Wählen kann
nur, wer in die Stimmlijste eingetragen ist oder bei Ab-
wesenheit vom Wohnort am Wahltag einen Stimmchein
rechtzeitig hat ausschreiben lassen. — Stimmberechtigte, die
aus dem befreiten Gebiet (als- oder neuwähltes Gebiet)
ausgewiesen oder durch Wohnnahmen der Belegungsmaße ver-
ändert sind, insbesondere auch Personen, die infolge der
Wohnverhältnisse dorthin noch nicht zurückkehren können, sind
für die Wahlen am 29. März 1925 und 26. April 1925 auf
Antrag in die Stimmlijste oder Stimmkarte ihres Aufent-
haltsortes einzutragen, auch wenn sie an diesem Orte keinen
Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

* Sächsische Landesbeweise. "Die Den-
kmalschau" von Hermann Sudermann. Wie-
viel Lebens- und Schaffenskraft Hermann Sudermann beute-
noch nach mehr als 35-jährigem unermüdetem Schaffen be-
fiebt, das beweist und die geistige Aufblüte seines neuesten
Schauwerks "Die Denkmalschau". Wie unrecht empfanden
wir gerade gestern die Totstiche, daß man diesen fähigen
Dramatiker bereits fortläufig etikettiert in die staubigen
Regale der Literaturarchäologie gestellt und ihn mit einigen
Schlagworten abgetan hat, während man vor anderen
innerlich und äußerlich längst erkannte, altersmäßigen
Dichterhauptern fast und mit Lammesgeduld war, doch
vergleichbar auf neue Offenbarungen von ihnen wartet. Man
hat Sudermann einen glatten Routinier gelohnt, man
hat seine Kunst theatralisch genannt, und man hat ihm den
Ruhm eines Dichters abspuren verloren. Es ist hier
nicht der Ort, um die Künstlerklassen der Schriftsteller und
der Dichter gegeneinander auszu spielen (lebenswichtig wie
diese überflüssige Unterscheidung von Belang und Nukus ist), doch sei immerhin daran erinnert, daß ein sogenannter
Stückeschreiber, der funktionsgerechte Dramen schafft, immer noch
wertvoller ist als eine Dichtersele, die die Bühne miß-
handelt (und wie hat man gerade die deutsche Bühne miß-
handelt!). Man ruft heute noch dem "Seitendrama". Hier ist
ein neues, neues Stück, das den Ansprüchen der modernen
Menschen gerecht wird! Die Charaktere sind aus dem Leben
geprägt und mit eindeutiger Gestalt auf die Bühne gestellt.
Ihre Konflikte sind logisch aus ihrem Wesen hergeleitet und lösen sich ebenso klar und folgerichtig wieder auf. Was
unsere Kulturschule vom Drama weiterhin verlangt, ist hier
erfüllt: Keine psychologische Begründung, Originalität in
der Historie, und gewandte, geistige Konversation ver-
binden sich mit der fesselnden, aber nicht lehrhaft-tendenziösen
Darstellung zeitgenössischer Menschentypen, wie wir sie im
Stück, vor allem in den beiden Vertretern des modernen
Unternehmertums, wiederfinden: nämlich in dem rücksichts-
losen und herrlichen James Herrenberg, der aufs Ganze
geht und doch geschmeidig zurückweicht, als ihm Wohlgenen
seines Angriffs droht, und in dem Generaldirektor Uslar,
in dessen Weise sich Klugheit, Taktgefühl und Überlegung
mit trostvollem Befreiungswillen paaren. Von höchstem
dramatischen Können aber zeugt die lebendige Einführung
der Gestalt des verstorbenen Alegander Herrenberg, die als
Mittelpunkt des Geschehens vor dem geistigen Auge des
Zuschauers wirkungsvoll erscheint. Wirklich deutlich, es war
das reiche Werk eines hochbegabten Bühnendichters, das wir
da haben, und liegt nicht gerade in dieser vorbildlichen Pflege
des Stiles, in dieser innerlichen Ausbildung des Schaffens-
kraft einer Kultur, die nicht hoch genug einzuschätzen ist? —
Die Wiedergabe des Stückes durch die Landes-
bühne vermittelte dem Publikum einen tiefen Genuss. Raum
einer wird an diesem Abend den Höpner-Saal verlassen
haben, ohne im Herzen das Gefühl innerlichster Beschiedigung
und Erziehung getragen zu haben. Unbeabsichtigt von einem
niederschmetternden tragischen Abschluß ging man hinaus,
die wunderbar bildende, schöpferische Kraft des Theaters
zugleich mit dem Gefühl tiefe erquickender Erholung in sich
versiprend. Die architektonische Schönheit des Bühnen-
bildes überraschte die Zuschauer und summte sie leierlich
auf die glänzenden Leistungen der Schauspieler ein. Mit
Sonne und Lebensfreude, mit Hass und Liebe eingebettet, so
schritt Franziska Henck-Hilpert als Frau Irene
Herrenberg den übrigen Darstellern als Vorbild voran.
Fred Hoff als James Herrenberg und Emil Berger
als Generaldirektor Uslar, standen sich in sein erstaun-
langer Gegenkopf der Charaktere gegenüber. Beide dienen beiden
Hand des Sohnes des verstorbenen Alegander Herrenberg,
den vornehme, stillen, doch opferstrebige Gestalt in
Hans Heinz Egerling einen recht wohl geeigneten Dar-
steller fand. Die vier Hauptdarsteller fanden wirkliche
Unterstützung in den übrigen Mitgliedern des Ensembles,
denen allen das Lob und der warme Beifall des Publikums
fester gewesen wäre, wenn nicht im Saale summe Er-
griffenheit als der verständigste und beste Tanz an
Direktor René und seine Helfer beim Werke
abgeschwungen hätte.

O.-O. Sch.

* Der Elendbahnerkreis. In dem heutigen
Bericht der Reichsbahnabteilung über die Streiknahe heißt
es: Die Zahl sämtlicher Streikenden im Direktionsbezirk
Dresden beträgt heute mindestens nach den in der Nacht ein-
gegangenen dienstlichen Melbungen 5278. Für den Schutz
der ständig an Bahnhöfen arbeitenden Arbeitssuchenden ist in
jeder Weise gesorgt. Die gestrigen Streikverhandlungen und
Demonstrationen sind endgültig verlaufen. Der
Personenverkehr wird ohne Einschränkung durchgeführt.
Im Güterverkehr ist eine gewisse Entlastung durch Um-
leitung von Gütern und ausgleichende Herabsetzung von Aus-
bildungsbahnen eingetreten. — Aus Berlin wird uns
heute gemeldet: Die Lage im Elendbahnerkreis hat sich in
den letzten 24 Stunden nicht wesentlich geändert. Es ist
nur eine ganz geringe Annahme zu verzögern. In Berlin
haben sich keine Veränderungen ergeben. Die Zahl der
Streikenden auf den Großberliner Güterbahnhöfen beläuft sich
auf 721 Mann. Der Berliner Güterbahnerkreis hat
keine Beeinträchtigung erfahren. Die Gesamtzahl der
Streikenden beläuft sich gestern abend auf 6600 Mann bei
einer Gesamtbefreiungsstärke von 480 000 Eisenbahn-
arbeitern. Sachsen ist dabei allein mit gegen 5400
Streikenden betroffen.

* Die Streiklage in den Betrieben der freien
Eisenbahnabteilung ist auch heute noch unverändert. Der
Betrieb sowohl im Güter-, wie auch im Personenverkehr
nimmt nach wie vor seinen ungehörigen Fortgang. — Heute
im Laufe des Vormittags unternahmen die streikenden
Bahnarbeiter einen Demonstrationstag durch verschiedene
Straßen der Stadt.

* Der Wettergott hatte heute der Erde
abermal wieder ziemlich dichten Schneeflocken angelegt, der
jedoch im Laufe des Tages teilweise wieder zu Wasser ge-
worden ist. Die Blocken hämmerten heute früh reichlich
herunter. Der heftige Sturm, der mit dem Schneefall ein-
schloß, gehärtete den Asphaltbelag im Freien natürlich höchst
unangenehm, und insbesondere der Verkehr auf der Pand-
straße war mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden.

* Volkschor Riesa-Gröba. Am vergangenen
Sonntag bot obiger Verein ein Konzert im "Auer-Winkel".

Das den geheilten Erwartungen voll entsprach: Lustige
Lieder für kleine und große Leute, ein gefundenes und
dankbares Gebet unseres deutschen Volkes. Eine reich-
haltige Vortragsfolge, die aber über den Rahmen der
normalen Konzertdauer nicht hinausging, lag angrunde. Vor
allem auch war es dem musikalischen Leiter, Werner Delbauer, gelungen, die hier schon rhönisch bekannte und
hochschwörende Lautensängerin Helga Petri-Dresden zu
gewinnen. Sie sang sich gleich beim ersten Lied in die
Herzen der ausmerklamen Hörer ein. Ihre klare, edle
Stimme, ihre charakteristische Mimik und die gesättigte,
melodische Belebung auf ihrem geliebten Instrument
liefen sie als wahre Künstlerin erscheinen. Alle ihre Vor-
träge ernteten wohlverdienten, stürmischen Beifall. Hervor-
gehoben seien folgende mit besonderem Interesse aufge-
nommene Lieder: "Der Buhmann" von W. Taubert,

"Das Kind und der Hund" von G. Steinbeck mit dem
äußerst nachgeahmten Auftritt, "Kinderkonzert" von
H. Petri und "Die Schweinlein", eins der schwedischen
Kinderlieder. — Den Volkschor, der den übrigen Teil des
Programms bestritt, kann man hinkennen als ein Muster
eangelischer Disziplin. Die Chöre waren tabelllos ausge-
arbeitet und enthebten nicht des trefflichen Humors, der in
vielen unter den Liedern die Volksstimme sprechen läßt. Die
Stimmen des Chores sind im Ganzen recht gut ausge-
gliedert, wenn ich auch dem Vokal ein besseres Anpassungs-
vermögen wünschen möchte. Auch ich im übrigen die
Steinheit der Intonation durchaus nicht ganz einwandfrei.
Möge sich der Chor dies als Anregung dienen lassen. Hauptstück bleibt immer die Pflege des deutschen Liedes
und die Freude daran, und das ist das höchste Anerkennens-
werteste, das der vorzüchliche Leiter des anstrebbenden Vereins,
Herr W. Delbauer, mit seiner Sängerschar aus diesem reich-
haltigen Gebiete deutscher Volkskultur, dem Volkslied, von
neuem schöpft. Dafür herzlichen Dank. Es sei hier noch
gesagt, daß am Nachmittag derselbe Venuß den Schulkindern
geboten worden ist, die dem Konzert mit reicher Anteil
und innerem Anteil gelangt haben. Alles in allem kann
der Verein auf eine gute Leistung und einen idealen Erfolg
zurückblicken, wenn auch der finanzielle den Erwartungen
nicht entsprach. W. Bg.

* Familienabend des O.-O. V. Sonnabend
Donnerstag findet Fortsetzung des Familienabends vom
O.-O. V. im "Wettiner Hof" statt. Man beachte Einladung
in vorliegender Tagblattnummer.

* Die Befreiungskriege. Eltern hielten am
Samstag nach, im Saale der Elterncafe mit ihren Kindern
eine idyllische Familieneier ab, die sich eines sehr guten
Besuches erfreuen konnte. Eingeletzt wurde diese Veranstaltung
mit 2 Chorälen von Mitgliedern des heiligen Miss-Vol-Chors.
Nach surger Bearbeitungsansprache des
Vorliegenden sang der Kinderchor, dem auch sogar noch nicht
schulpflichtige Kinder angehörten, die beiden Lieder: "O heilig
Haus" und "O laß uns den freundlichen Heiland erböhn".
Den Höhepunkt erreichte diese kleine Feier durch einen
Kundgang, an dem sich gegen 200 Kinder beteiligten und
der mit einer kleinen Überraschung endete. Die beiden
Violinisten Bruck sowie ihre Klavierbegleiterin
Hel. Höhener hatten sich auch in den Dienst der guten Sache
gestellt und man laufte den vorgetragenen Weisen. Nach
dem der Kinderchor das Lied "Danke dem Herrn" gesungen
und das Schlusswort vom Herrn Warren Friedrich gesprochen
worden war, endete die kleine Feier mit einem gemeinsamen
Georgen unter Begleitung des Miss-Vol-Chors.

* Deutsche Märchen in Wort und Bild
bringt unser kleinen am Mittwoch, den 11. März, nach
14 Uhr in den biengen U.-L.-Vichtspielen die Leipzig-
Schauspielerin Alice Drechsler. Es sind liebe alte Ge-
schichten, die jedes Kinderherz erfreuen wie: Hänsel und
Grete, der gekleidete Ritter, Schlaraffenland u. a. Ge-
legentlich der Veranstaltung in Weimar schreibt die dortige
Zeitung: "Ich hätte nur gewünscht, daß einmal recht viele
Eltern die Märchenstunden mit erlebt hätten. Innige
Freude hätten sie empfunden, ihre Jungen und Mädchen zu
sehen, glücklich mit weit offenen Augen, der Atem ange-
halten ganz im Banne lieblichster Märchenpoesie. So ward
diese Stunde ein köstliches Erlebnis. Das verbinden wir
in erster Linie den wirklich wunderbaren Bildern und dann
der feinsinnigen, gemütlichen Erzählerin Alice Drechsler".
Vielen Kinderherzen wurde reines Glück gebracht.
— Wer seinen Kindern eine reiche Freude bereiten will, er-
möglicht ihnen den Besuch dieser reizenden, nur einmaligen
Veranstaltung.

* Kielax Bank. Der Geschäftsbericht für 1924
ist erschienen und an den Kassenhaltern der Bank erhalten.
Der Club zeigt nachstehende Zahlen, denen wir
diejenigen der letzten Friedensbilanz 1918 gegenüberstellen.
Aktientypkapital Rm. 400 000 (1 500 000), offene Aktienver-
kaufsumme Rm. 120 855 (554 843). Guthaben in
laufender Rechnung Rm. 372 545 (350 936), Scheinkonten Rm.
66 114 (253 959), Bürgschafts- und Wechselverpflichtungen
Rm. 14 900 (180 000), Kasse, Binschneide und Sorten Rm.
56 051 (164 431), Außenstände Rm. 787 180 (8 980 261),
Wechsel Rm. 480 670 (211 400), Inventar: 5 Geschäftsstellen
Rm. 25 000 (1 Geschäftsstelle 12 000), Bankgebäude
in Riesa, Gröba, Ostrau Rm. 220 000 (in Riesa 180 000),
Unterkosten einschließlich Steuern Rm. 121 488 (81 815), Ab-
schreibungen Rm. 14 255 (6000), Reinigung Rm. 129 272

(182 452). Gegenüber der Goldmarkerafförmungsbilanz per
1. 1. 1924 bedeutet der vorliegende Ausweis einen erheb-
lichen Fortschritt. Allein die freien Gelder haben um
etwa das 7fache angenommen. Neben die weitere Entwicklung
wirkt sich die Verwaltung in ihrem Bericht darin darin
aus: Wie sind zuverlässig und rechnen mit einer weiteren
Vermehrung und Verdichtung unserer Geschäfte, wobei wir
wohl beachten, daß die gesamte deutsche Wirtschaft infolge
der gewaltigen Reparationsverpflichtungen schwere Lasten
zu tragen hat, weshalb ein Wiederaufbau nur langsam
von Nutzen geben kann.

* Im Reichstagssaalwuchs für Wohnungswesen war vor einiger Zeit der Beschluss gefaßt worden,
daß der gesamte Ertrag der Haushaltsteuer, die mit min-
destens 20 von Hundert der Friedensmiete zu erheben ist,
zur Förderung des Wohnungsbaus und zur Wohnungserhaltung
verwendet werden soll. Der Ausschuß hat jetzt weiterhin
den Beschluss gefaßt, die Friedensförderung zu er-
suchen, dem Reichstag bis spätestens 20. April 1925 die Ge-
schäftsführer zur Änderung des Reichsmietgesetzes vor-
zulegen, unter Berücksichtigung der vom Reichswirtschaftsrat
herausgegebenen Verteile und der dem Reichstag sowie dem
Reichswirtschaftsrat zugängigen Anträge als Material. Der
Beschluss wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozial-
demokraten und Kommunisten abgelehnt.

* Aussteigerung der Invalidenrenten betrifft.
Der Haushalt ausdrücklich des Reichstags beschloß:
Wie heute, wie uns durch Punktspiel gemeldet wird, zunächst
mit den Beschlüssen des Sozialpolitischen Ausschusses zur
Aussteigerung der Renten aus der Invalidenversicherung.
Hierzu lagen drei Anträge vor. Der Reichsfinanzminister von Schleiden erklärte, daß die Regierung dem vom Sozialpolitischen Ausschuss geforderten Ausbau des Reiches in Höhe von 115 Millionen entsprechend habe, wies aber darauf hin, daß die finanziellen Schwierigkeiten erst mit dem Jahre 1926 wegen der Reparationszahlungen in Erscheinung treten werden und daß ein erheblicher Defizit bestehen werde. Deshalb müsse man bei der Schlusssatzung über
dauernde neue Belastungen die größte Vorsicht walten lassen. Hierauf wurde die Frage bis Donnerstag zurück-
gestellt.

* Die Dienstzeit der Reichsbeamten betrifft.
Das Reichskabinett hat folgenden Beschluss gefaßt: Die
in Hinblick auf die Notlage des Reichs über die Dienstzeit
der Reichsbeamten für die Zeit bis zum 31. März 1925 ne-
troffenen Beschlüsse werden vorläufig wie folgt gemildert:
Die Dienstzeit kann auf 81 Stunden die Woche herabgesetzt
werden, soweit dies ohne erhebliche Mehraufwendungen möglich ist. Unterstellt bleiben die allgemeinen Grundätze
wie die Verpflichtung der Beamten, die ihnen übertragenen Arbeiten rechtzeitig ohne Müßigkeit aus der allgemeinen Steuerung der Dienststunden zu erledigen, und über die Er-
höhung der Dienststunden zu erledigen, und über die Dienstbereitschaft. Die Reformminister erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

* Ausbau der Bühnenfolkshand-Organisa-
tion. In der letzten Sitzung der Bundesleitung des Bühnen-
folkshundes wurde die Verlegung der Zentralstelle von
Frankfurt a. M. nach Berlin beschlossen. Gleichzeitig soll
ein dem raschen Wachstum der Organisations entsprechender
Ausbau vorgenommen werden. Der sächsische Generalsekretär Herr Wilhelm Carl Gerst wurde durch einstimmigen
Beschluß zum Generaldirektor ernannt, also Verwaltungs-
direktor bei der Zentralstelle wurde bestellt Herr Josef Knier, seitlich Reichsvermögensmäßiger der Auktionen-
stelle, als Verlagsdirektor Herr Dr. jur. Thilo Brünker. In
Frankfurt a. M. wird eine Landestelle für Hessen-Nassau errichtet und mit dem seitlichen Direktor der Finanz-
beamtenwerkstatt Herr Adolf Lewetz belebt. Leiter der neuen hauptamtlichen Landestelle in Hannover wird Herr
Redakteur Alois Boges, Leiter der Landestelle Sachsen mit dem Sitz in Leipzig Herr Kreisvorsteher Erich Winkler, seitlich in Bautzen. In Stettin wird eine neue Landestelle für Pommern errichtet, ebenso in Berlin für die Provinz Brandenburg, ferner eine Bezirksgeschäftsstelle in Moltz für Mecklenburg. — Eine kürzlich in Leipzig abgehaltene
Oberländerkonferenz des Kreistages Sachsen erklärte ihr
volles Vertrauen aus und mißbilligte die Quertriebvereine
einer Dresdner Außenstelle.

* Nur noch sächslich konfinierte Lebendige.
Die Dresdner Schloss-Zinnung schreibt zur Begründung
ihres seinerzeit veröffentlichten Beschlusses, in Zukunft nur
noch sächslich konfinierte Lebendige annehmen zu wollen, folgendes:
"Solange es Eltern gibt, welche bereits ihren
Kinder in den Verteigrundlagen einimpfen, daß Eigentum
Dlebstahl ist, solange können auch wie Schlosshermeister
deren Kinder nicht unseres Vertrags zu führen, dessen vor-
nehmste Pflicht es ist, das Eigentum anderer zu schützen
und zu erhalten. Denn ein Schlosslebendling muß ganz
besonders pflichtgetreu und ehrlich sein. Wer nun mit
solchen, von religiösen Eltern ihm eingepfosten Grund-
lagen zur Meisterlebendling kommt, der wird in den meisten
Fällen Kranken und das in der Regel gelernte zu un-
erlässlichen Zwecken mißbrauchen und früher oder später mit
dem Strafrichter konfrontieren. Und dieses glauben und hoffen
wir durch unser einstimmig gefaßten Beschluß verhindern
zu können. Wir wollen nicht landesgesetzliche Bestimmungen
verlegen, wohl aber betonen wir unseren Beschluß als
unser ureigenes gutes Recht, auf das wie niemals ver-
zichten werden. Der Segen der Meisterlebendling würde sonst
verhindern."

* Das Sächs. Fuchart. Batl. 96 plant für 2.
und 3. Mai 1925 eine Wiedersehensfeier in Görlitz
Akkordeon von Offizieren und Mannschaften erbittet.
Dr. Hoeppner, Leipzig-Reudnitz,

n. a. auch auf deutsch, abgesetzt, eine dringende Warnung entbietet, soll die Stelle nach Spanien etwa auf derartige Briefe hin unterkommen werden sein sollte, sie seineswegs fortzuführen, sondern die spanischen aufständigen Verbündeten über die näheren Einzelheiten zu unterrichten.

* In die Elbe gesprungen. Aus Dresden wird berichtet: In der Nacht zum 7. d. B. vormittags in der zweiten Stunde ist nach Angabe eines hier wohnhaften Bürgers ein junger Mann im Alter von etwa 20 Jahren von der Friedrich-August-Brücke in die Elbe gesprungen und ertrunken. Die Person soll braunes oder grauen Anzug getragen haben, 1,70 Meter groß, kräftig und ohne Kopfbedeckung gewesen sein. Sachverständige Meldungen ermittelten das Landeskriminalamt, Dresden, Schickegasse 7, 8 Zimmer 200.

* Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebene. Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebene steht am Sonntag nachmittag in Dresden seinen diesjährigen ordentlichen Bezirkstag ab. Der Vorsitzende der Organisation, Richard Schulze-Kirchhoff, eröffnete die Sitzung und erläuterte dann den Jahresbericht. Dabei gedachte er der großen Tätigkeit, die der Verband entfaltet hat. Er erwähnte dann besonders die Arbeit, die die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten vom Reich auf die Selbstverwaltung übergegangen ist, brachte. Entgegen dieser Verordnung aber erstrebt der Verband, daß die gesamte Kriegsopfersfürsorge vom Reich getragen werde. Durch die erwähnte Verordnung sollte die Unterbringung der Schwerverletzten ebenfalls den öffentlichen Arbeitsnachweisen übertragen werden, was aber keinesfalls im Interesse der Kriegsopfer liege, da doch infolge der speziellen Leiden jeder Fall anders gelagert sei und völlig individuell behandelt werden müsse. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß von außerhalb des Arbeits- und Wohlfahrtministeriums (Bundes-Kriegsopfersfürsorge) in Zukunft etwas mehr darauf bringe, daß die Kriegsopfer untergebracht würden. Zum Schluß wurde folgender Antrag des Bezirks Dresden-Land angenommen: Das Reichsarbeitsministerium wird erachtet, seine ihm unterstellten Verwaltungsbüros anzuseilen, daß bei der Gewährung von Elternrenten nach § 45 R. B. G. beim geringsten Niederstehen der Einkommensgrenzen der Hörfestvorsatz nach § 113 R. B. G. angewandt wird. Die Elternrenten kommen erst dann in Betracht, wenn die reichsgerichtlichen Verpflichtungen übersteigt, die sich aus Einkommen und Rentengewährung ergeben.

* Stocken der Kohlenknapp. Aufgrund der mittleren wirtschaftlichen Verhältnisse und des auch sehr milden Winters wegen ist der Steinkohlenabbau sehr zurückgeblieben. Auf allen Zwicker, Kohlenwerken lagern große Vorräte.

* Verkauf des Jagdschlösses Rehefeld. Das dem ehemaligen Königshaus gehörige Jagdschloß Rehefeld ist von einer Dresdner Freimaurerloge gekauft worden und soll als Erholungsheim eingerichtet werden.

* Berbot der kommunistischen Sachsischen Arbeiterzeitung. Aus dem gleichen Grunde, wie die kommunistische Zeitung "Der Kämpfer" in Chemnitz (Abdruck eines Aufrufes an das arbeitende Volk Deutschlands, in dem verlebende und verdeckte Vorwürfe gegen die Person und die Amtsführung des verstorbenen Reichspräsidenten enthalten sind) ist auch die "Sächsische Arbeiterzeitung", Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands in Leipzig, auf zwei Wochen, vom 9. bis einschließlich 28. März 1925 vom sächsischen Ministerium des Innern verboten worden.

* Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes. In einer am gestrigen Sonntag in Dresden im Saale des Regierungsgebäudes unter dem Vorsitz O. Kaiser abgehaltenen, zahlreich besuchten Mitgliederversammlung der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (Wahlkreis Ost Sachsen) erfolgte u. a. die Gründung einer Ortsgruppe Dresden. Als erster Vorsitzender wurde Schuhmachermeister Angermann, als 2. Vorsitzender Kaufmann Glade (Edeka) gewählt. Im Anschluß an diese Wahl erklärte Reichsabgeordneter Beiers ausführlich Bericht über die Tätigkeit der 21 Abgeordneten umfassenden Fraktion im Reichstag bzw. Ihre Stellungnahme zu den hauptsächlichen Gesetzesvorlagen. Dabei wurde auch recht interessant der Berlauf der Sonnabendsgespräche geschildert, welche beinahe eine neue Kabinettstruktur heraufbeschworen hätte. Aus allen Mitteilungen Beiers läßt sich erledigen, daß die Wirtschaftspartei eine Reichspartei ist. Die Hauptarbeit im Reichstag fällt den Ausschüssen (18) zu. Der neue Beiers folgte darüber Besoff. In den Vorstand für den Wahlkreis Ost Sachsen wurden O. Kaiser als 1. Vorsitzender und Ahmann als 2. Vorsitzender gewählt. Alle Beschlüsse erfolgten einstimmig. Nach der daran anschließenden, vor der Landesversammlung von Chemnitz nach Dresden verlegt wird. Jede Kriegshauptmannschaft entsendet einen Vertreter in den Beirat. Organisationsfragen, die Vorbereitungen zur Wahl des Reichspräsidenten, Feststellung des Mitgliedsbeitrages (monatlich 50 Pf.) bildeten u. a. weitere Beratungskräfte der 4½ stündigen, rubig verlaufenen Versammlung, in welcher eine außerordentliche Hoffnung auf starken Zuspruch zur Partei zum Ausdruck kam.

Weidlingen. Am 31. Januar d. J. wurde in Weidlingen an einem 18 Jahre alten Schulmädchen, das sich allein in der elterlichen Wohnung befand, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter war ein unbekannter Händler mit Schnitt- und Wollwaren, der das bedauernswerte Mädchen durch Bestrafung mit einem Messer und der Neuerzung: "Wenn Du schreist, steche ich Dir das Messer in die Kehle" zur Duldung unangemessener Handlungen gezwungen hatte. Vor einigen Tagen wurde der selbe Handelsmann im Dorfe gesichtet und von dem Mädchen erkannt, das die Gendarmerie benachrichtigte, die den Täter festnehmen und an das Amtsgericht Radenburg einliefern. Der Unhold ist mit dem Händler Richard Fleisch aus Oberlangendorf in Schlesien, wohnhaft in Dresden, verheiratet.

Weinböhla. Erschlag eines Polizeihundes. In Coswig wurden in einer Nacht bei dem Gärtnereibesitzer Wieden für etwa 1200 Mark Orchideen, Bierblätter usw. gestohlen. Der staatliche Polizeibund aus Weinböhla wurde früh auf die Spur der Diebe angeleitet, und er verfolgte sie durch die Gartenanlagen nach der Nordseite des Grundstückes. Hier hatten die Diebe ein Loch in den Drahtzaun geschnitten, um ihre Beute besser fortbringen zu können. Der Hund verfolgte die Spur dann weiter bis in die Wohnung eines Gärtners. Dort wurden auch Blumenfächer, Windedraht und Bast vorgefunden, wodurch die Beute als sein Eigentum wiedererkannen. Außerdem wurden noch gestohlene Wachstuch und Weinwand aus der Kunstdruckfabrik in Coswig beschlagnahmt.

Dresden. Gestern, Montag, nachmittags 3.30 Uhr, erfolgte auf dem Schloßplatz in der Richtung Georgentor-Hauptbahnhof ein Aufmarsch des großen neuen sächsischen Personenautos mit einem Straßenbahnen der Linie 11. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Dresden. Die am Sonnabend im Saale des Dresdner Konzerthauses abgehaltene 20-Jahrfeier des Ideal-Schreibmaschine gestaltete sich zu einem Ehrenabend für die Altengefechtstatt vom. Seidel u. Raumann. Unter den Ehrengästen lag man den Sohn des Firmengründers, Standesherren Dr. Raumann-Königsmüller, Vertreter der königlichen und sächsischen Verbündeten, der großen wirtschaft-

lichen Verbündeten. Die Mitglieder der Direktion des Wirtschaftsrates waren vollständig vertreten, ebenso die Spitzen der Angestellten- und Arbeiterschaft. Besonders zahlreich waren die Kaufmännischen Vertreter des Hima aus fast allen größeren deutschen Städten und auch aus dem Auslande erschienen. Nach dem Bericht der Jubiläumsfeier von Weber, die die Kapelle der Nachrichtenabteilung der Reichswehr spielte, hielt Director Bartelt die Begrüßungsansprache. Er gedachte des Firmengründers, Geheimen Kommerzienrat Bruno Raumann und seiner Witwe am Werke, widmete den im Weltkriege gefallenen Angestellten und Arbeitern Worte des Dankes und schloß mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft. Es folgten mehrere Ansprachen. Die Feierstafette wurde durch treifliche künstlerische Vorträge gewürzt, um die sich besonders die Reichswehrkapelle, der Männergesangsverein der Firma Seidel u. Raumann mit seinem führenden Opernsänger Breuer und Dresdens großer Spanischer Alfred Peter vom Staatlichen Schauspielhaus verabschieden möchten. Georg Irrgang hatte ein sinniges Gedicht, das von Schülern und Schülerinnen der Frau Alice Polit trefflich aufgeführt wurde. Nach Schluss der Feier wurden noch mehrere Filme abgespielt, die auf die Ideal-Schreibmaschine und das Germania-Fahrrad in wirkungsvoller Weise hinwiesen.

* Bittau. In der städtischen Sandgrube zu Ostritz bei Bittau fand ein Arbeiter im Sandgruben ein aus drei Geschenken bestehendes vorgetäusches Grab. Er verschlug die Geschenke, weil er in den Geschenken Gold vermutete, was er natürlich nicht fand. Die Fundstelle wird nach weiteren Grabräubern untersucht.

* Chemnitz. Ein mächtiger Wasserrohrbruch leiste am Sonntag die Keller einer Anzahl Häuser in der äußeren Johannisstraße völlig unter Wasser, so daß die Feuerwehr längere Zeit in der angrenzenden Weise tätig sein mußte, die Keller wieder auszupumpen. Eine Anzahl schwerer Granitplatten waren auf dem Bürgersteig durch die große Gewalt des Wassers ausgehoben und ein Stützmauer abgestürzt.

* Schwarzenberg. Zwei Arbeiter, die von einem Bodenloch aus Werkzeugen kamen und angeketteten waren, belästigten auf der Straße einen Arbeiter T. in gemeiner Weise, was sich dieser energisch verbot. Darauf griffen die beiden Burschen zum Messer und rütteten T. darunter an, daß er über und über blutete und zu einem fremden Arzt gebracht werden mußte. Später mochte sich sein Transport nach dem Kreiskrankenhaus Zwönitz notwendig. Er hat einen bedenklichen Stich in den Unterleib und Verletzungen der Hände und Arme davongetragen.

* Leipzig. Welch gewaltiges Interesse die Leipziger Technische Wesse in allen Bevölkerungsschichten findet, erhellt am besten aus dem alle Erwartungen übersteigenden Zustrom aus nah und fern. Mit dem vorigestrigen Sonnabend dürfte die Gesamtbesucherzahl der Technischen Wesse eine halbe Million überschritten haben. Dabei hält der starke Besuch dieser glänzenden Kundgebung der deutschen Industrie, die am 11. März ihr Ende findet, noch unvermindert an.

* Bodenbach a. d. E. Die unmöglichen Glasverhältnisse am Bahnhof Bodenbach a. d. E. haben wieder ein Opfer gefordert. Der Postbeamte Klinitz, Vater zweier Kinder, lud den Leipziger Postwagen aus, als der Berliner Nachmittagschnellzug ankam. Er riß den Unglüdlichen unter die Räder und fuhr ihm den Kopf ab.

* Görlitz. Der "Neue Görlitzer Anzeiger" meldet aus Jauer: Bei dem Sonntag nachmittag hier aufziehenden Gewitter schlug ein sogenannter Knallblitz in die Turm spitze der katholischen Kirche, beschädigte stark den Kirchturm und neugedeckten Turm und sprang auf die elektrische Lichtleitung über, wodurch mit explosiver Gewalt das ganze Kirchendach abgedeckt wurde. Von hier aus fuhr der Blitz die Lichtleitung entlang in das Haus des Posthilfsstelleninhabers Mauermaier und zerstörte hier die Lichtleitung und Telefonanlage. Auch im Innern des Hauses richtete der Blitz großen Schaden an, ohne zu zünden. In einem großen Teile des Dorfes ist die Lichtleitung durch den Blitzaufschlag zerstört worden.

* Giebingerode. Jugendvarwesen. Mit grossem Erfolg hat man an den hiesigen Schulen vor einigen Wochen Schulvorklassen eingerichtet, die unter der opferfreudigen Mitwirkung der gesamten Lehrerschaft sich eines lebhaften Zuspruchs erfreuen. Unter Anwendung des Spartenspieles Reinickens-Essen, werden wöchentlich Samstage die Wertmarken à 10 Pf. an die Kinder ausgegeben. Es kommen regelmäßig von 350 Schülern Markt 150,- und mehr Markt wöchentlich zusammen. Diese Summe ist um so höher einzuschätzen, als etwa 100 Väter erwerbstlos sind und ein erheblicher Teil verfügte Arbeitszeit hat. Wenn machen die Eltern von der Spartenrichtung Gebrauch im Hinblick darauf, daß die Ausgaben für die kommende Schulentlassung weniger drückend sein werden. Es konnte festgestellt werden, daß Kinder Spargeschäfte brachten, deren Eltern nie den Weg zur Sparfasse gefunden hätten. So wird denn in unserer Jugend wieder der alte deutsche Geist der Vorzorge, der Verantwortlichkeit und Wirtschaftlichkeit geweckt und gepflegt. Der Lehrerstaat gebührt Dank und Anerkennung.

Verlängerung des Besoldungsvertrages. Haushaltsgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Berlin. (Funkspruch) Der Reichsrat nahm in einer öffentlichen Sitzung am Dienstag vormittag die Vorlage über die Verlängerung des Besoldungsvertrages auf ein Jahr an. Das Gesetz soll aber befristet bleiben auf keine Besoldungsvoorbereitungen, sodass Dienststellen, Tagesgelder usw. ausgeschlossen werden. Auf Grund des Gesetzes eröffnete Vorsitzende gelten nur dann als bindend, wenn der Reichsrat zugestimmt hat. Schließlich wird die Reichsausflucht wesentlich gemildert.

Der Reichsrat nahm ferner eine Notregelung des Haushaltsgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden an. Während die ursprüngliche Regierungsvorlage den bestehenden Ausgleich für April und Mai dieses Jahres verlängern wollte, hat der Reichsrat die Verlängerung bis zum 30. September dieses Jahres beschlossen in der Erwartung, daß von diesem Termin an der endgültige Ausgleich in Wirklichkeit treten kann. Die Reichsregierung hat sich damit einverstanden erklärt.

Die Ankunft von Malhaus in Amerika.

New York. (Funkspruch) Die Ankunft des deutschen Botenfathers von Malhaus gab Anlaß zu begeisterten deutsch-amerikanischen Kundgebungen. Ein Komitee veroortender Deutschtäler holt den "Albert Ballin" auf dem Hafenkutter bis zur Quarantänestation entgegen. Ein Vier war formeller Empfang, mobel Charles Oberwager ausführte: "Wir amerikanischen Einwanderer und deutsche Klarheit deklarierten, wie Sie als Vertreter eines großen Volkes und ehrwürdigen Landes, als Exponenten der Weltfriedenspolitik, als Wortführer eines Landes, das die weitere Festigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen erstrebt, in Frieden und Ruhe wiederkommen". Oberwager lud den Botenfathers ein, baldmöglichst das Komitee zu besuchen.

Wahl preußischer Ministerpräsident.

Berlin. (Funkspruch) Bei der Wahl des preußischen Ministerpräsidenten im preußischen Landtag wurden abgegeben für Marx 222, für v. Ritter (DVP) 151, Wied (Komm.) 42, Röder (Nat.-Soz.) 11, Bobendorf (Wirtschaftsvereinigung) 16 Stimmen. Marx ist demnach gewählt.

Die heutige Reichstagssitzung. (Funkspruchmelbung)

Berlin, 10. März 1925, nachm. 2 Uhr. Am Montag wurde heute der Gesetzentwurf, wonach der Reichsgerichtsbesoldung mit der Stellungserhaltung des Reichspräsidenten betraut wird, in 3. Sitzung angenommen, besiegeln der Gesetzentwurf, wonach die Bestattung bei verstorbenen Reichspräsidenten auf Reichskosten übernommen wird.

Grußungssitzung des Volksbundes.

Genf. (Funkspruch) Unter dem Vorsitz von Chamberlain ist der Volksbundsrat heute vormittag zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Italien wurde zum ersten Mal durch Scialoja vertreten, Schweden durch Sjöborg, da der schwedische Außenminister Lund entwegen der Geschehnisse beteiligt ist. Die übrigen Ratsmäkte haben ihre bekannten Delegierten entliefen. Chamberlain erklärte zunächst in einem heraldisch gebastelten Ratsrat des schwedischen Mitgliedes Branting, den er als den Verteidiger des Volksbundes bezeichnete. Für die von Chamberlain im Namen des Rates an das schwedische Unterstaatssekretär Sjöborg. Sodann trat der Rat in die Tagessitzung ein. Er genehmigte zunächst einen von Branting vorgelegten Bericht über die griechischen Flüchtlinge, während ein Bericht über Malariastragten auf Wunsch Homans auf später verzögert wurde.

Krisis in den Deutschen Werken.

Berlin. (Funkspruch) Wie der Börsenkurier meldet, ist der bereits vor einiger Zeit aus der Leitung der Deutschen Werke ausgeschiedene Generaldirektor Heinrich nunmehr auch aus dem Aussichtsrat der Deutschen Werke und der Vereinigten Industrieunternehmungen A.G. ausgetreten.

Zur Verurteilung des Generalmajors a. D. Freiherrn v. Oppyeda

durch ein belgisches Kriegsgericht zu 20 Jahren Zwangsarbeit wird vom Deutschen Offizier-Bund geschrieben:

Das Kriegsgericht hat behauptet, Generalmajor Freiherr v. Oppyeda hätte als Kommandeur des Inf.-Reg.-Re. 100 am 26. August 1914 beim Vormarsch in Belgien in Flavion vier Händler angezündet.

Aus den Kriegstagebüchern geht ohne weiteres hervor, daß das Inf.-Reg.-Re. 100 auf seinem Vormarsch durch Belgien den Ort Flavion überhaupt nicht verübt hat. Seine frühere Angehörige des Regiments weiß, daß weder der Kommandeur, noch irgendwelcher Mann des Regiments in Flavion gewesen sein kann. Am 26. August 1914 war das Regiment etwa 50 Kilometer von Flavion entfernt.

Dies ist ein neuer Beweis für die unglaublich triviale Art belgischer Rechtsprechung. Niemand wird mehr im Zweifel sein können, was man von derartigen Anschuldigungen zu halten hat.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

Riesa, am 10. März 1925.

Beträchtliche Schneefälle.

Berlin. (Funkspruch) Wie die Blätter melden, sind heute nach zwischen Elbe und Oder beträchtliche Schneefälle niedergegangen. In den deutschen Mittelgebirgen, so auf dem Riesengebirge und im Thüringer Wald, herrschen bis 12 Grad Kälte. Von der Zugspitze werden 23 Grad und vom Säntis 18 Grad Kälte gemeldet.

Kein Streik im Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg.

Magdeburg. (Funkspruch) Entgegen in Berlin verbreiteten Nachrichten, daß die Streiklage des Eisenbahndirektionsbezirks Magdeburg sehr trübt sei, teilt die Presse des Reichsbahndirektionsbezirks Magdeburg mit, daß im bisherigen Bereich an seiner Stelle nichts passiert. Es ist überall ruhig. Der gesamte Betrieb und Verkehr wird sich in den gewohnten Bahnen ab.

Das Berufungsverfahren im Rothardt-Prozeß eröffnet.

Magdeburg. (Funkspruch) Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts wurde heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rudolph das Berufungsverfahren im Rothardt-Prozeß eröffnet.

Besprechung zur Entwaffnungfrage.

Paris. (Funkspruch) Herrriot empfing gestern den Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Walde, mit dem er, dem "Petit Parisien" zufolge, über die Entwaffnungfrage gesprochen hat.

Antschlagsversuch gegen Krassow.

Paris. (Funkspruch) Die Morgenblätter berichten über einen angeblichen Antschlagsversuch gegen den sowjetischen Botschafter Krassow. Gestern soll ein ehemaliger russischer Offizier in das Botschaftsgebäude gekommen sein und Krassow zu sprechen verlangt haben. Als man ihn noch seinem Anliegen frage, habe er gesagt, er wolle den Botschafter umbringen. Er wurde der Polizei übergeben, die feststellte, daß er überhaupt keine Waffe hatte. Darauf wurde er in das Gefängnislazaret gebracht. Es handelt sich um einen ehemaligen Polizeioffizier Theodor Ergeler, der in einer Papierfabrik angestellt ist.

Deutschland beschließt weitere Goldbestände anzuladen.

New York. (Funkspruch) "New York Times" berichtet, daß Deutschland die Abstot biete, weitere Goldbestände im etwaigen Betrage von 50 Millionen Dollar gegen Verkauf von Handelswaren, anderen Sicherheiten und Dolllarnoten anzukaufen.

Bemerktes.

Schneesturm im Schwarzwald. Am Sonnabend und am Sonntag stellte sich in den höheren Bergen des Schwarzwaldes ein außerordentlich schwerer Schneesturm ein, während in den tieferen Bergen Lawinen und Schneefälle eintreten. Auf den Höhenlämmen und Berggipfeln des südlichen Schwarzwaldes, vor allem im Bereich des Feldbergs, des Herrenbergs und des Belchen, beträgt die Schneedecke jetzt 100 bis 120 Centimeter und erreicht damit den weltweit höchsten Stand dieses Winters. Bislang traten heftige Schneeverwehungen auf, die auf die Schneedecke in Mittelalt traten.

Mittwoch.

Auf Blatt 243 des Handelsregisters, die Firma C. A. Schulte in Riesa betr., ist deuts eingetragen worden: Die Inhaberin Auguste Anna verw. Frische geb. Schulte ist ausgeschieden. Der Kaufmann Wilhelm Erich Frische in Riesa ist Inhaber. Der neue Inhaber holt nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es geben auch nicht die in dem Betriebe begründeten Verbindlichkeiten auf ihn über. Die Firma lautet künftig: C. A. Schulte, Inhaber Wilhelm Erich Frische in Riesa.

Amtsgericht Riesa, den 9. März 1925.

Sächsische Staatsbauschule Dresden

- Hochbau und Tiefbau -
Offizielle Ausstellung der Schülerarbeiten
Sonntag, den 14. März 1925, von 10-4 Uhr
Montag, den 15. März 1925, von 11-5 Uhr
Montag, den 16. März 1925, von 9-1 Uhr
im Gebäude der Staatsbauschule, Dresden-M. 6,
St. Privatstr. 2. — Prospekt über Einrichtung, Ziel
und Aufnahmeverhältnisse durch die Räume der
Lehranstalt. Anmeldung Neuaufstiegender bei der
Direktion bis spätestens 31. Juli 1925.
Die Direktion.

Kirchennachrichten.

1. Fasten 1925.
Riesa, 9 Uhr Predigt über 2. Kor. 5, 19. 20. und
Abendm. (Friedrich). 5 Uhr Abendgottesdienst
(Schreiter). 18 Uhr abends Predigt u. Abend-
mahl mit Einsiedlisch (Friedrich).

Vereinsnachrichten

Neuer Sächs. Lehrerbund. Mittwoch, den 11. 3.,
4 Uhr Elternkaffe: 1. Vortrag (Schneider),
2. Tagesordnung der Hauptversammlung.
D. O. B. Donnerstag, 12. 3., 8 Uhr Sächs. Hof-
Ortsgruppe Riesa für Deutsche Jugendbergen.
Donnerstag, 12. 3., 7 Uhr in der Schule am
Wasserturm. Hauptversammlung.
Turnverein Riesa. Mittwoch, 11. 3., abends
18 Uhr Versammlung (Brauerei).



D. H. V.
Der am 28. vor. Mon. unterbrochene
Familienabend

findet seine Fortsetzung in einem
am Donnerstag, den 12. 3. abends 8 Uhr im
Wettiner Hof. Die Eintrittskarten haben noch
Gültigkeit. Die werten Gäste werden gebeten, an
diesem Abend wieder zu erscheinen. Der Vorstand.

Cahrräder
nur erstklassige Fabrikate
Brennabor, Oval, Grinner, Exzello, und
Tremos. Bei einer Abzahlung von
50.— Mf. erhalten Sie das Fahrrad so-
fort mit. Indem Sie schon fahren, zahlen
Sie den Rest in monatlichen Raten von nur 10.— Mf.
Jahrradhaus Otto Mühlbach
Riesa, Bismarckstraße 11.

In Prinz Karnevals Kleiderschrank

Poppitzer Straße 19c, III. links
Finden Sie orientalische Kostüme
auch für den verwöhntesten Geschmack.

Achtung! Hohe Verdienstmöglichkeit!

Damen, auch Herren, redegewandt, zur Durch-
führung großer Organisation werden als Mit-
arbeiter gesucht. Es wollen sich nur solche melden,
welche Sicherheit für ein kleines Unterfangen bieten
können. Bezeugnisse und Ausweis sind erforderlich.
George, Sächsischer Hof.
Dienstag und Mittwoch 5-7 Uhr.

Großer Laden

wird von zahlungsfähiger Firma zu mieten oder
wont. mit Haus zu kaufen gefucht.
Offeraten unter 8 2368 an das Tageblatt Riesa.

Nutz- und Brennholz-Auktion

auf
Forstrevier Dürrenberg

Canitzer Anteil.

Am Sonnabend, den 14. d. M., sollen von
vorm. 10 Uhr an

ca. 100 Stück fl. Dreibügel

" 160 fl. kief. Mollen

" 18 " Nette

" 14 Stück " Langhaufen

sowie

von mittags 1 Uhr an im Park Bechtitz:

ca. 40 fl. Schelle, Mollen u. Nette, Ei., Bi., Erl.

ca. 20 fl. Nette, Ei., Bi., Erl.

öffentliche Meßstrecke unter den übl. Bedingungen

und gegen sofortige Vorauszahlung versteigert werden.

Sammeln: 10 Uhr im Forstdaus Dürrenberg.

11 Uhr am Rittergut Bechtitz.

Die Forstverwaltung.

U. T. Goethestraße 102.

Mittwoch 14 Uhr großer
Märchen nachmittag
von Alles Drehler, Schauspielerin, Leipzig.
Hänsel und Gretel, Frau Holle
Schneewittchen, Schlaraffenland
und vieles andere.

Kleine Preise.

Café Promenade.

Mittwoch, 11. März, abends 8 Uhr
nur einmaliges Gastspiel
der Opernsängerin

Edith Fricke

Schülerin der Dresdner Kammerjägerin
Erika Wedekind
und des

Stepptänzers u. Humoristen Hans Erbert-Beeger

mit seinen allernewelten Tanzschöpfungen
und einem hier noch nicht gehörten Programm.
Hans Erbert-Beeger ist ein liebenswürdiger
Künstler, der das Lachen lebt —
Edith Brück eine Sängerin mit zaubernder
Glockenreiner Stimme.

Parkett-Fußboden

bester u. billigster Belag, speziell
auf alte, abgenutzte Dielen, liefert
und verlegt Döbelner Parkett-
Fabrik Julius Größler, Döbeln,
Am Bahnhof. Telefon 275.

Mehrere gebrauchte sowie neue
Damen- u. Herrenräder verkauft

Rudolf Schließer

mechan. Reparaturwerkst., Hauptstr. 60, Hintereb.

Steinbach's Spaten

Endlich das Richtige
Kernseife
Parfüm-Waschextrakt

F.E. STEINBACH-LEIPZIG.

Vertreter: Emil Wutzler, Riesa
— Poppitzer Straße 15. —

Dank.

Nachdem wir meinen über alles geliebten
Mann, unsern guten Vater, den Kaufmann

Emil Leidhold

sur letzten Ruhestätte gebettet haben, drängt
es uns, für die vielen Beweise der Liebe und
Anteilnahme unsern innigsten Dank auszu-
sprechen.

Emma Leidhold
im Namen aller Hinterbliebenen.

Gohlis, am 9. März 1925.

Unsere Zukunft gehört der Jugend,

die reichlicher und kräftiger
Ernährung bedarf. Frühstücksbrot,
mit Feinkostmargarine „Schwan im Blaiband“
bestrichen, erfüllt diese Notwendigkeit. Wohlgeschmack,
hoher Nährwert und Billigkeit sind ihre Kennzeichen.
Preis 50 Pfennig das Halbpfd.
in der bekannten Packung.



Schwan im Blaiband

frisch
gekört

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaiband“ das farbige
Blatt „Familienblatt „Die Blaiband-Woche“ gratis zu verlangen.

Echt Köstritzer Schwarzbier

in Flaschen.

J. Ehliert

Riesa, Fernruf 447.

30000 Flaschen

Welden- stecklinge

guter Sorten gibt ab
Forstverwaltung
Zabelitz

bei Großenhain.

Berfause

ab Montag, d. 9. 3. vom
Abbruch der gr. Lager-
häuser an der Bahnhof-
Weltlinie im früh.
Mitt. - Nach. 11: Bretter
(Dach- u. Deckenholz)
Siegel, Kanthölzer
Türen, Tore, Fenster
Ganztüren
Dachpappe.
Kurt Gebler.

2 gr. Domänenräder
1 wie neu, 1. v. L. Wintler,
Fabrikabteil. Hauptstr. 73.

Leiden

• • • • •
Sie an Blaien-, Henn- und
Rierenbeschwerden, Ausstuh-
und Unterkrankheit? Dann
trinken Sie Apoth. Max
Wagner's BOLDO-TEE.
Wert Mf. 1,50. — S. b.
Apoth.-Apotheke i. Gröba
Med.-Drogerie i. Riesa.

Vogtl. Gardinen

abgepaßt u. v. Stück
extra Urfertigungen.
Polstermöbel

aller Arten
aus eigener Werkstatt.
Umpolster, Tapizerien
Solid Arbeit, bill. Preise.
Rud. Leonhardt

(frühere Math. Kapelle)
Käfermarktstraße 18.

Gasthof Stern, Zeithain.

Donnerstag

Schlachtfest.

• W Frauen
die am Steuern beteiligt
waren, morgen Mittwoch
8 Uhr „Stadt Dresden“.

Achtung!

Jeder erhält meine Verf.
Schlaue in Kommission.
Weicher, Dresden
Schulzukstraße 86.

Tüchtiger

Waschmittel u. Seife
sind bald. Stellung. Off. u.
T 2368 a. d. Tgbl. Stela.

Bäckerlehrling

findest gute Lehrstellen in
Weichen, Gartenstr. 1, bei
Walter Geißler.

Weiteres sauberes

Hausmädchen

gefucht.
Stiehlers
Weinrestaurant
Obermarktstraße 65.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Deutscher Reichstag. Kommunistische Würdigung.

o. Berlin, 9. März 1925

Präsident Voelke eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Zu Mitgliedern des Wahlprüfungsgerichts werden gewählt die Abg. Dittmann (Soz.), Lohmann-Altona (Soz.), Dr. Spahn-Berlin (Zentr.), Dr. Aehl (DVP), Eichhorn (Komm.), Brodau (Dem.).

Bor. Eintritt gegen das Verbot kommunistischer Zeitungen wegen Verleumdung des verstorbenen Reichspräsidenten. In den letzten drei Tagen seien die kommunistischen Blätter in Hamburg, Jena, Wera, Breslau, Gleiwitz, Hannover, Kassel und Bielefeld verboten worden. Im Ganzen seien bereits elf kommunistische Zeitungen am Eröffnungsverhinder worden. Der Redner verlangt, daß der Reichstag sofort dazu Stellung nimmt. Auch der Eisenbahnerkreis müsse sofort besprochen werden.

Da Widerpruch dagegen erhoben wird, daß die Presse der kommunistischen Presse befreit werden, ist diese Angelegenheit erledigt. — Der Eisenbahnerkreis soll später besprochen werden.

Einstimmig wird darauf ohne Debatte dem Vorschlag der Reichsregierung zugestimmt, die Neuwahl des Reichspräsidenten am 29. März und den eventuell zweiten Wahlkampf am 26. April 1925 vorzunehmen.

Auf der Tagesordnung steht dann das Gesetz über die

Stellvertretung des Reichspräsidenten.

Es ist von allen Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten und der Kommunisten eingegangen, und besagt, daß zum Stellvertreter des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert der Präsident des Reichsgerichts bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten bestimmt wird. Die Vorschriften der Reichsverfassung über den Reichspräsidenten sind nur für die Dauer der Stellvertretung auf den Stellvertreter Anwendung. Der Stellvertreter besteht für die Dauer der Stellvertretung des Reichspräsidenten das dienten austretende Dienstkommando einschließlich der Aufwandsförderung.

Die Kommunisten beantragen Wahl des Stellvertreters durch den Reichstag.

Abg. Henning (Nat.-Soz.) hält den Reichskanzler für den richtigen Stellvertreter.

Das Gesetz wird darauf in erster und zweiter Lesung angenommen, der kommunistische Antrag abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht dann der Gesetzentwurf auf

Übernahme der durch das Ableben des Reichspräsidenten entstandenen Kosten

auf das Reich.

Abg. Rennweiss (Komm.) lehnt die Vorlage ab. Die Verdienstlosen sollten diesen fragen für die Ebert allein gewirkt habe, nämlich die deutsche Bourgeoisie. Dem Reichspräsidenten Ebert gelte der Fluch der deutschen proletarischen Partei über das Grab hinaus. (Sturmische Pläne der Soz. — Große Unruhe!) Die sechs Jahre der Präsidentschaft Eberts bedeuten nur Korruption und Stimmenspolitik, Ausplündерung des deutschen Volkes und Barmarmut. (Sturmische Proteste der Soz.) — Das Haus gerät allmählich in große Erregung, während der Redner weiter die heftigsten Angriffe gegen den verstorbenen Reichspräsidenten richtet. — Die Sozialisten antworten mit den Rufen: „Vilner, Woslaw!“ Verglichen Sie doch nicht das Leidenschaftsgenius Lenins mit dem Ebert! Wo waren die Arbeiter bei Eberts Tode? Man sah nur Herren in Uniform und Bräut. Nur eine lärmvolle Arbeiterruhe von fünf Minuten haben Sie (an den Soz.) aufbringen können. Bei Lenins Tode zogen die Arbeiter vier Tage und vier Nächte ununterbrochen an seiner Bahre vorbei. Denken Sie (an den Soz.) daran, was Crippen, Dittmann, Hillerding früher über Ebert gesagt haben. (Andauernde erregte Proteste der Soz.) Sechs Jahre Zuschausurie, sechs Jahre Kommunistenhebe, das sei das Negativ Eberts, für das Ziel der Niederwerfung der deutschen Revolution waren Ebert alle Mittel und Verbrennen recht. (Die Sozialisten empfehlen Ebertspruch, und Präsident Voelke ruft den Redner zur Ordnung.) Rennweiss erklärt weiter, der Reichspräsident sei tot, aber der Kommunismus lebe und werde weiterleben, bis alle Reichspräsidenten tot sind. (Aushaltende große Unruhe im ganzen Hause, die sich in erregten Poltern und Rufen ausläßt.) Ebert sei der Todfeind der Arbeiter gewesen. Die Aufrichtung der Gegenrevolution sei sein Werk. Die Arbeitermorde werden ewig auf das Werk Eberts und Scheidemanns gebrandmarkt sein. (Massenhysterie Völk. in den Soz. — Sturmische Zustimmungsrufe der Kommunisten.) Der Redner zitiert dann Neuheiten, die gegen Ebert gerichtet sind. (Präsident Voelke bezeichnet es als unzulässig, daß im Reichstag belegende Neuheiten, die außerhalb des Parlaments gejassen seien, wiedergegeben werden. — Tobender Widerpruch der Kommunisten. — Abg. Bohla (Komm.) wird zur Ordnung gerufen. — Die Sozialisten verlassen darauf den Saal und lassen nur einige Durchspuren zurück.)

Präsident Voelke stellt gegenüber vielen Anfragen fest, daß er keine formelle Möglichkeit gehabt habe, gegen die Rechte einzutreten. (Sturmische Zurufe: „Leider!“) Der Redner werde durch diese Rechte sicherlich nicht herabgesetzt werden.

Abg. Fehrenbach (Zentr.) wendet sich in erregten Worten gegen den kommunistischen Redner. Es sei unerhört, daß man in dieser Weise das Andenken eines Toten beschimpfe habe. (Sturmische Zustimmung.) — Ungeheuerer Zorn der Komm. Es sei empörend, wie ein Mann, der sechs Jahre das Staatsoberhaupt gewesen sei, in dieser Weise heruntergerissen werden könne. (Erneute Zustimmung.) Obwohl er nicht zur Partei des Verstorbenen gehöre, habe er doch das Bedürfnis, gegen die kommunistische Rechte aufzutreten. Die ganze Welt habe anerkannt, daß Ebert mit Gerechtigkeit und Würde sein Amt geführt habe. (Hohnlächeln der Komm.) Alle anständigen Leute in Deutschland lehnen die Worte des kommunistischen Redners ab. (Lach. Zustimmung.)

Abg. Graf Neuenkow (Nat.-Soz.) lehnt, wie er erklärt, ohne Haß und Sentimentalität die Vorlage ab, da Ebert sich nicht solche Verdienste erworben habe, daß er ein Staatsbegräbnis beanspruchen konnte. Er fragt, wie hoch die Unruhen seien, und spricht die Erwartung aus, daß sich bei der Bewilligungsfrage die Sozialdemokratie ebenso verhalten werde, wie bei den Ruhrkrediten. — (Abg. Hoch (Soz.) ruft: Ein solcher Idiot ist noch nicht dagewesen! — und wird dafür zur Ordnung gerufen.)

Die Vorlage wird darauf in erster und zweiter Lesung gegen Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

Neu auf die Tagesordnung gesetzt wird ein kommunistischer Antrag zum

Eisenbahnerstreit,

den Abg. Roenen (Kom.) begründet. Die Reichsregierung soll erlaubt werden, bei der Eisenbahndienstverwaltung auf höhere Löhne hinzuwirken.

Abg. Baumann (Soz.) fordert mehr Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse der Eisenbahner. Die Gewerkschaften betrachten den Streit nur als legtes Machtmittel. Es ist jedoch bedauerlich, daß die Reichsbahndienstverwaltung so wenig Einigegentommen zeige und die verschiedenen Forderungen ihrer Angestellten ablehne.

Ein Schlußantrag des Abg. Dr. Cremer (DVP) wird angenommen. Bei einem weiteren Antrag Dr. Cremer auf Überweisung des kommunistischen Antrags an den Verkehrsausschuß wird sich das Präsidium über die Mehrheitsverhältnisse nicht einig, lediglich Ausszählung erfolgen muss.

Mit 179 gegen 127 Stimmen wird die Verweisung an den Verkehrsraußschluß beschlossen.

Ein Antrag Hemmeler (Lu.) fordert einen Untersuchungsausschluß zur Prüfung der Ursachen der Explosion in Rheinsdorf bei Wittenberg.

Ein Vertreter der Reichsarbeitsverwaltung bringt zunächst das Mitteilung des Reichsgerichts ausführlich des Unfalls zum Ausdruck. Eine Untersuchung habe sofort stattgefunden. Die Zentralaufsichtsstelle werde am Laufe der Woche an Hand des Berufes ein eingehendes Gutachten abgeben über die Ursachen der Explosion und über die erforderlichen Maßnahmen zur Vermeidung ähnlicher katastrophaler Unfälle. Dem Reichstag werde eine entsprechende Tatschrift zugeschickt.

Abg. Hemmeler (Lu.) bittet darauf, den Gegenstand vorläufig von der Tagessitzung abzusezieren, bis die Tatschrift vorliegt.

Das Haus beschließt die Abschaffung des Gegenstandes. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Aufnahme von Auslandsförderungen durch Gemeinden und Gemeindeverbände. Der Ausschluß hat beschlossen, daß das Gesetz rückwirkend ab 1. März in Kraft tritt.

Abg. Neiß (Soz.) beantragt, als Auspunkt des Inkrafttretens des 1. Februar fortzuziehen. Am Rande der Abstimmung fordert der Redner eine Feststellung dahin, daß der Erlass der Verordnung des Reichspräsidenten ungültig war.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Beratung angenommen, ebenso der Antrag Neiß (Soz.) wonach das Gesetz ab 1. Februar in Kraft tritt.

Der Gesetzentwurf über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925 wird ohne Aussprache dem Volkswirtschaftsausschuß überwiesen.

Bei der ersten Beratung des Gesetzesentwurfs über die

vierteljährliche Gehaltzahlung

begründet

Abg. Eichhorn (Komm.) einen Antrag, der die Regierung an dieser Zahlungsweise in bindender Form verpflichten will.

Der Gesetzentwurf geht an den Haushaltsausschluß, ebenso ein Gesetzentwurf über eine zweite Änderung der Personalaufbauverordnung.

Endgültig angenommen wird der Gesetzentwurf über die Beiträge des Reichs zum Madriter Abkommen, bez. die Unterdrückung falscher Bergarbeitsabgaben auf Baren.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Verbindung mit dem Washingtoner Übereinkommen über die Arbeitslosigkeit.

Abg. Weber-Düsseldorf (Komm.) bedauert die Unzulänglichkeit des Übereinkommens, stimmt ihm aber zu.

Die Vorlagen gehen an den Sozialpolitischen Ausschluß.

Bei der Beratung des Gesetzesentwurfs über das Gemeinsame Abkommen über die Stellenvermittlung für Seeleute fordert Abg. Kraenzlein (Komm.) bessere Entlohnung und Erhöhung der Erwerbsförderunterstützungen für Seeleute.

Auch diese Vorlage geht an den Sozialpolitischen Ausschluß.

Das Haus vertagt sie.

Dienstag 2 Uhr: Dritte Beratung der Gesetzesentwürfe über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und auf Übernahme der Leistungskosten, Haushaltshaushalt.

Schluss 6 Uhr.

Streisende Eisenbahnerarbeiter.

Man wird an die schlimmsten Zeiten der nachrevolutionären Ära erinnert, wenn man jetzt in einem Teil der Presse groß aufgezackt Radrichten über einen „Eisenbahnerstreit“ liest. Glücklicherweise handelt es sich bisher lediglich um Streit zwischen Arbeitern aus Güterbahnhöfen, und die Berichte, den übrigen Teil der Arbeiterschaft oder gar die Beamtenschaft in die Streitbewegung hineinzuziehen, sind zunächst gescheitert. Man muß hoffen, daß auch weiter die Bekämpfung die Überhand behalten wird und daß eine schwere Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens sich vermeiden läßt. Dazu kann die Öffentlichkeit beitragen, wenn sie die Lage ruhig ansieht und nicht vorzeitig aus einer einzelnen Arbeitsstreitigkeit eine große Sensation macht. Bekanntlich wirken gerade übertriebene Meldungen über Streiks sehr oft anregend auf die noch Unentschlossenen und führen erst das Leben herbei, das sie verhindern möchten. Deshalb hat in solchen Zeiten die öffentliche Meinung eine ganz besondere Verantwortung zu tragen, der sie sich leider nicht immer und überall bewußt ist.

Es wird auch von der Eisenbahndienstverwaltung angekündigt, daß die Löhne der Eisenbahnerarbeiter an manchen Stellen hinter den örtlichen Löhnen der Industrie zurückgeblieben sind und daß deshalb eine Aufstellung nötig ist. Eine allgemeine Lohnerhöhung dagegen kann die Verwaltung nicht ohne Zusammenhang mit den sonstigen Unternehmungen vornehmen, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, daß sie die Löhne in einer für die Gesamtirtschaft untragbaren Weise in die Höhe treibt. Ob eine solche Lage im Augenblick vorliegt, bedarf der Untersuchung. Vielleicht wird sich im Anschluß an die neue Berechnung des Reichsministers eine Neuregelung der Löhne in der nächsten Zeit durchsetzen. Solche Entscheidungen aber und die zu ihnen führenden Verhandlungen können nicht im Handumdrehen und nicht unter dem Druck von Streiks vorgenommen werden. Man wird daher grundsätzlich der Eisenbahndienstverwaltung zustimmen müssen, wenn sie nicht sofort weitgehende Konzessionen macht, sondern die Streitenden auf den Verhandlungsweg verweist hat. Ein direkter Einfluß des Reichstags auf die Höhe der Löhne und Gehälter bei der Eisenbahndienstverwaltung ist ja nicht mehr möglich, seitdem die Verwaltung nach dem Dawes-Gutachten vollständig geworden ist. Die Einflussmöglichkeit sollen ja erst in einem Reichstagsauschluß geprüft werden.

Der „Volksanzeiger“ weist von einem weiteren Rückgang des Streits der Eisenbahnerarbeiter sowohl in Berlin als auch in Sachsen zu berichten, während der „Börne“ behauptet, daß besonders in Westen die Erregung unter den Eisenbahnern im Steigen begriffen sei. Die Großorganisationen der Eisenbahnerbeamten haben dem Blatte zufolge gestellt in einer gemeinsamen Sitzung zum Streit der Eisenbahnerarbeiter Stellung genommen. Sie sollen sich mit den beiden Forderungen der Eisenbahnerarbeiter, allgemeine Erhöhung der Löhne um 3 Pfennige pro Stunde ab 1. März und Einführung einer Kommission mit der

Aufgabe, Vorschläge zu machen, die die Arbeitszeitbedingungen für die Arbeiter und Beamten gemildert werden könnten, identifiziert haben. Ferner sollen sie in einem Aufruf zum Ausdruck gebracht haben, daß sie mit ihrer Sympathie auf Seiten der Eisenbahnerarbeiter stehn und daß ihre Stellung zum Streit einig sei. Der Melbung einer Berliner Lokalcorrespondenz zufolge haben im Reichsarbeitsministerium gestern Beratungen stattgefunden, die den Verlust zu einer gütlichen Beilegung des Konfliktes zum Gegenstand hatten. Eine Anrufung des Reichsarbeitsministeriums als Schlichter von den Gewerkschaften ist bisher nicht erfolgt.

Protest der Saalinhaber gegen die Trainerverordnung.

Der Verein der Saalinhaber von Dresden hatte für Donnerstag seine Mitglieder versammelt, um Stellung zu nehmen gegen die vom Ministerium erlassene Trainerverordnung, deren Handhabung sowie Auslegung. Der Vorsitzende erwähnte, es leie kein Verband bereit eine Anzahl Proteste wegen der Handhabung der Verordnung aus anderen Städten einzugeben. Die Verordnung befasse klar und deutlich: „Gesetzliche Maßnahmen führen nun.“ und enthalte keine Ausdeutung, daß unter dieses Verbot auch die Veranstaltungen geschlossener und privater Gesellschaften fallen sollten. Und doch sei vom Ministerium, bei dem angefragt worden sei, die Weisung gegeben worden, daß auch für geschlossene Veranstaltungen dies Verbot gelte. Während vor der Revolution die Verfassung die Landestrainer vorsehen habe, sei aus der Weimarer Verfassung nichts verartiges zu erleben, deshalb habe auch kein Mensch wissen können, wie er sich einzustellen habe. Der Verbandsvorsitzende habe deshalb sofort mit dem Ministerium Büfflung genommen, aber erst in später Nachmittagsstunde den Besluß des Kabinetts erfahren. Die Verordnung in dieser frühen Stunde trat sofort in Kraft. Verwaltungstechnisch war dies eine Unmöglichkeit, deshalb sei die Durchführung der Verordnung eine sehr lästige Belastung gewesen. Während vor der Revolution die Verfassung die Verordnung nichts verartiges zu erleben, deshalb habe auch kein Mensch wissen können, wie er sich einzustellen habe. Der Verbandsvorsitzende habe deshalb sofort mit dem Ministerium Büfflung genommen, aber erst in später Nachmittagsstunde den Besluß des Kabinetts erfahren. Die Verordnung in dieser frühen Stunde trat sofort in Kraft. Verwaltungstechnisch war dies eine Unmöglichkeit, deshalb sei die Durchführung der Verordnung eine sehr lästige Belastung gewesen.

Die Verordnung nahm folgende Gestaltung an: Die am 5. März 1925 in Hammers Hotel vollzählig versammelten Saal- und Konzertsaalinhaber erheben schriftlichen Protest gegen die Art und Weise, wie diese Verordnung zum Schaden der Betriebe erfolgt ist. Die Rechtmäßigkeit dieser Verordnung wird bestreitet, auch die nachträgliche Genehmigung durch den Landtag könnte dies nicht ändern, weil die Verordnung nicht in dem Maße dringlich war, wie sie erlassen worden ist.

Der Verein der Saalinhaber Dresden kontrahiert einen geschäftsführenden Vorstand, die Rechte seiner Mitglieder in der am 11. d. M. stattfindenden Landes-Vorstandssitzung zu wahren.

Die „Socratea“-Mannjagd gerettet.

Amsterdam (Funkspur). Nach neuen Meldungen aus Doet van Holland war gestern endlich der größte Teil der Mannschaft des dort gestrandeten Frachtdampfers „Socratea“ durch Rettungsboote ans Land gebracht worden, nur die Chinesen und wenige Leute der Besatzung blieben noch an Bord. Wenn auch angenommen wird, daß keinerlei Hoffnung mehr besteht, das Schiff retten zu können, so will man doch, wenn ruhiges Wetter eintrete, versuchen, die Ladung zu retten.

Die saarländische Spritzeiverangelegenheit.

Saarbrücken (Funkspur). In der gemeldeten großen saarländischen Spritzeiverangelegenheit waren von der Saarbrücker Landeszeitung aus schweren Aufschuldungen gegen die höchste deutsche Handelskammer und ihren ehemaligen Sonditus Dr. Schiene erheben worden. Die Handelskammer hat nunmehr Strafantrag gegen die Landeszeitung gestellt, um festzustellen, daß die Maßnahmen, die Dr. Schiene in dieser Frage getroffen hat, in vollem Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt seien. Was den zweiten Vorwurf anlangt, die Handelskammer ist bei der Ausstellung der Urteilsentscheidungen nicht mit der üblichen Vorsicht vorgegangen, so hätte Dr. Schiene bei den beteiligten Reichsministern in aller Form den Antrag gestellt, eine eingehende Unterabteilung der aufzutragenden Gerichte vorzunehmen. So wurde, wie die Handelskammer erklärt, dabei in aller Form festgestellt, daß das Verhalten der Handelskammer in jeder Richtung korrekt und einwandfrei gewesen sei und daß die Durchführung der der Handelskammer von der betreffenden Reichsbehörden übertragenen Aufgaben Tant und Anerkennung verdiente.

Ein neues Oberhaus in Ungarn.

Ungarn ist dabei, sich eine neue Verfassung zu geben die neben dem Reichstag ein Oberhaus vorstellt. Budapestische Zeitungen bringen jetzt Einzelheiten aus dem bisher vertraulich behandelten Entwurf. Es geht daraus hervor daß dem Oberhaus Mitglieder angehören sollen, die au Grund ihrer Würde oder ihres Amtes berufen sind, ferner erbliebe und gewählte Mitglieder. Auf Grund des Amtes und der Würde sollen dem Oberhaus die ungarischen Bannherren, die Kronräte, die Präsidenten und Vizepräsidenten der Oberen Gerichtshöfe und der Nationalbank, ferner der Oberkommandant der Armee und die Oberhäupter der Kontingente angehören. Gewählt werden die erbliebenen juristischen, gräflichen und Baronsfamilien, Oberbürgermeister, sowie Vertreter der wirtschaftlichen Interessenverbände. Interessant ist die Bestimmung, daß auch die ständig im Lande weilenden Mitglieder der Familie Habsburg-Österreich, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, dem Oberhaus angehören. Das Staatsoberhaupt kann ferner bis zu 40 Mitglieder auf Lebensdauer ernennen. Sollte die Reichsverwaltung wieder vor der endgültigen Regelung der Staatsverfassungsfrage valant werden, so wird der Reichsverweser von seinen Häusern des Reichstages in geheimer, gemeinsamer Abstimmung aus der Witte der ungarischen Staatsbürger gewählt. Diese Rückkehr zu aristo-kristlich gegliederten Verfassungsgestaltung ist naturgemäß in Linkenstreiten widerpruch hervorgerufen.

An der Spitze stehen
Krügerol-Katarrh-Bonbons
mit dem anästhetisch wirkenden Zusatz.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung vom Montag abend einen Motekrat für 1925 an, der die Regierung ermächtigt, zunächst für drei Monate die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung notwendigen Ausgaben zu leisten. Die Regierung wurde ferner ermächtigt, zur Ausgabe von 100 Millionen Unleihkredit.

Auf der Tagung des Hansabundes wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der Hansabund weist die Versuche des Reichslandbundes, der deutschen Landwirtschaft gegenüber den anderen Gewerbstümern eine Vorrechtsstellung durch gesetzliche Zwangsmaßnahmen zu schaffen, auf das entschiedenste zurück. Ebenso lehnt er die Befreiungen zur Monopolisierung des Agrarkreditwesens ab.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung über die Besteuerung der Umläufe ins Ausland von der Umfahrt vorlegt. Der Entwurf soll mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab in Kraft treten. Den Behörden ist Anweisung erteilt, schon jetzt nach dem Entwurf zu verfahren.

Die Entschädigung der Auslandsdeutschen. Die Regierung will auf die Vorstellungen der Interessenvertretungen für die unmittelbar beworbene Zwischenkriegsgrößte Mittel zur Verfügung stellen, als ursprünglich geplant war. Bei Schäden im festgestellten Friedenswert bis 200 000 M. soll ohne Antrag des Geschädigten eine Nachschädigung gewährt werden. Falls diese automatische Regelung trotz der Bedenken der Interessenvertretungen Platz greifen sollte, wird infolge die Vertretung der Geschädigten in der Regel unnötig und zwecklos sein. Bei Schäden im Friedenswert von über 200 000 M. wird, wie der Bund des Auslandsdeutschen mitteilt, die Möglichkeit geboten sein, vom Reichsentschädigungsamt unter gewissen Voraussetzungen zu meidigen Jinnen ein Darlehen zu erhalten, und zwar nur auf Antrag.

Die Stellvertretung des Reichspräsidenten. Der demokratische Antrag auf Berufung des Reichspräsidenten Dr. Simons zum Stellvertreter des Reichspräsidenten bildet gegenwärtig den Gegenstand lebhafter Erörterungen in den beteiligten Regierungskreisen. Gegen eine Berufung des Herrn Dr. Simons werden leinerlei Einwendungen erhoben. Dagegen wird eine grundsätzliche Regelung darüber zu treffen sein, ob mit der jeweiligen Stellvertretung des Reichspräsidenten auch für künftige Fälle stets der Präsident des Reichsgerichtes in Betracht kommt. Der demokratische Antrag wird daher voraussichtlich noch eine Ergänzung erfahren.

Heute Ministerpräsidentenwahl in Preußen. Der Ministerrat des preußischen Landtages hat gestern beschlossen, heute nachmittag 3 Uhr eine Sitzung abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten — Marx stellt sich wieder zur Verfügung.

Ein neuer Militärkontrollplan. Die Tribune de Genève erfährt vom unterrichteten Seite, daß die Rechtsabstimmungen des Völkerbundsrats den Militärkontrollplan der militärischen Sachverständigen für Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien verworfen haben und einen Gegenentwurf ausarbeiten, der dem Rat vorgelegt werden wird. Wie der Vertreter der Ull. erläutert, liegt eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht vor.

Schurmann, amerikanischer Botschafter in Berlin. Amtlich wird mitgeteilt, daß der amerikanische Botschafter in Peking Jakob Schurmann zum Botschafter in Berlin ernannt worden ist.

Freibert von Maltzahn in New York. Der deutsche Botschafter Freibert von Maltzahn ist gestern in New York eingetroffen.

Das Befinden Vord Turzons. Nach den über die Operation Vord Turzons ausgegebenen Berichten wird über das Ergebnis erst dann etwas gesagt werden können, wenn der Patient die nächsten Tage glücklich überwunden haben wird. Daraus wird geschlossen, daß der Zustand Vord Turzons zuerst ernst ist.

Dr. Kanaria ungarischer Gesandter in Berlin. Der frühere Leiter des Kreisamtes im Auswärtigen Amt und der jetzige Staatssekretär Dr. Kanaria ist zum ungarischen Gesandten in Berlin ernannt worden. Unstimmen in der deutschen Saardlegation. In deutschen Kreisen erregt die Tatsache unfehlbares Missen, daß die Saardlegation, die bisher stets als geschlossene Gruppe dastand, sich diesmal in zwei Lager geteilt hat, da die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen keinen Verkehr pflegen und sich völlig abstellen halten. Hierdurch wird die Aktionsfähigkeit der Saardlegation in bedeutsicher Weise geschwächt.

Unterhausanfrage über die deutschen Flotten- und Luftstreitkräfte. Im englischen Unterhaus wurde die Regierung gefragt, ob die Bestimmungen des Berliner Vertrages über die deutsche Flotte und den deutschen Flugdienst von Deutschland vollständig erfüllt seien. Baldwin erklärte, die verbündeten Regierungen haben der deutschen Regierung im April 1922 mitgeteilt, daß sie die Bestimmungen über die Luftstreitkräfte als erfüllt betrachten. Im September vor Jahreszeit sei eine gleiche Mitteilung wegen der Flottenabfuhrung an Deutschland ergangen.

Der Reichsausschuss zur Unterwerfung des Völkerrechtsvertrags im Weltkrieg. trat am Montag unter Vorsitz des Abg. Dr. Bell (Kentr.) zusammen, um ein Referat des Sachverständigen Geheimrat Prof. Dr. Meurer über Verletzungen des Generalkommens zur Besetzung des Tales der Bergwunden und Kranken, bei den im Kriege stehenden Heeren entgegenzunehmen. Dem Referat folgte eine Aussprache, die vom Mittwoch an fortgesetzt werden soll und voraussichtlich zu einer Entscheidung des Ausschusses über die Haltung der frigidaudienten Parteien in den wichtigen Fragen der Behandlung Verwundeter und Kranker sowie des Sanitätspersonals führen wird. Das Referat und die zu erwartende Entscheidung werden bald veröffentlicht werden.

Der Tschela-Prozeß.

W. Leipzig. Die Vernehmung des Zeugen Ropponen wird fortgesetzt. Sie gestaltet sich teilweise sehr lebhaft. Der Zeuge befürchtet, Neumann habe aus bestimmten Gründen nicht töten, sondern ihm nur einen Dentschitz geben wollen. Er habe aber die Schuld vollständig auf sich genommen, um seine Gefesseln nicht unnötig zu belasten. Die Angabe Poeges, daß Neumann von fälschlich der Tat beschuldigt habe und daß er (Pooge) erst daraufhin zu seinen Angaben veranlaßt worden sei, trifft nicht zu. Pooge habe dies auch nicht annehmen können. Pooge habe sogar gesagt, wenn er gewußt hätte, wie er in Stuttgart behandelt werden würde, hätte er logisch gesprochen, um die Parteikommission und das Indigengefinde in Berlin, das die Partei leitete, hochgehen zu lassen.

Hierauf kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Margies,

der behauptet, der Zeuge habe ihn durch Drohungen und schlechte Behandlung zu Geständnissen zwingen wollen.

Margies bezichtigt den Zeugen, der dies auf das einbringlichste ablehne, des Meineides. Auch zwischen dem Vorwiegenden und dem Rechtsanwalt Dr. v. Bagnati entstanden schwere Auseinandersetzungen, in denen vorläufig der Vorwiegende dem Verteidiger das Wort entzieht. Der Zeuge be-

fundet weiter, daß er sämtliche Angaben durch Pooge über die Stuttgarter Fälle auch durch König erhalten habe. Neumann sei die ganze Zeit über noch eingeleiteter Kommunist gewesen. Er habe erst gesprochen, nachdem ihn die Partei ausgeschlossen hatte. Durch Pooge sei er auch auf Helmut ausmerksam gemacht worden. Der Zeuge schildert dann den Gang der Vernehmungen und die Verhaftung der einzelnen Angeklagten, sowie die Verhaftnahme der Bassler und Sprengkofse.

Der Zeuge bringt hierauf die Sprache darauf, daß Pooge seine Angaben größtenteils einer Broschüre "Das wahre Gesicht des Kommunismus" entnommen haben will, die er im Gefängnis bekommen habe. Zeuge erklärt dies für eine kolossale Lüge. Diese Broschüre sei der Stuttgarter Polizei damals garnicht bekannt gewesen, insbesondere auch nicht dem Oberstaatsanwalt Link, auf den Pooge sich berufen habe. Er lehnt das Amt dieser Broschüre ab. Er behauptet, daß umgekehrt der Verfasser der Broschüre sich auf die Angaben Pooges gestützt habe. Rechtsanwalt Dr. Bräckel fragt, wie der Zeuge zu dieser Bedeutung komme. Hierauf erklärt der Zeuge, daß das Polizeipräsidium durch den amtierenden Polizeiverbrecher der Presse-Darstellungen gegeben habe, nachdem die Vernehmung abgeschlossen und keine Verdunkelungsgefahr mehr bestand. Die Zeiche fuhr mahnendlich auf diesen Verdächtigungen und setzte nach seiner Ansicht als Wahlpropaganda an den Wahlmählern verfaßt worden. Im Anschluß hieran entwickelt sich eine ausgedehnte Auseinandersetzung darüber, ob der Zeuge über diese Dinge auszusagen berechtigt oder verpflichtet sei. Durch Gerichtsbeschluss wird ihm aufgegeben info-welt auszusagen, als er selbst oder ein von ihm Beauftragter diese Pressemeldungen veranlaßt habe zu dem Zweck, daß durch die Ermittlungen in der Strafsache zu fördern. Darauf erklärt der Zeuge, Verdächtigungen weder selbst veranlaßt noch jemand anders damit beauftragt zu haben. Auf Antrag des Rechtsanwalt Dr. Wolf wird beschlossen, die vorgesetzte Behörde des Zeugen um Entbindung von der Schweigeverpflichtung zu ersuchen. Im weiteren Verlauf der Vernehmung kommt es zu einem scharfen Zusammentreffen zwischen dem Zeugen und dem Rechtsanwalt Dr. Bräckel.

Hierauf tritt eine einstündige Mittagspause ein.

In der Nachmittagsverhandlung verkündet der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluss, wonach die Vernehmung des Polizeipräsidiums von Stuttgart darüber, ob es üblich ist, über laufende Strafsachen Zeitungsberichte zu veröffentlichen, als die Sache unerheblich abgelehnt wird.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärt der Zeuge Ropponen, die Behauptungen, daß er sich der Angeklagten Dienner und König bedient habe, um andere Angeklagte anzuholzen, und daß König einen Willkürangestellten sogar mit Schlägen bedroht habe, seien eine grobe Lüge. Bei der Erwiderung der Angeklagten kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen des Zeugen zunächst mit dem Angeklagten Pooge, der dem Zeugen den Vorwurf des Meineides macht. Der Zeuge erklärt darauf, daß Pooge, wenn er sich in der Verhandlung selbst als Lügner bezeichnet habe, dies mit Recht getan habe. Weiter bestreitet der Zeuge, den Angeklagten bestimmte Versprechungen gemacht zu haben. Zu weiteren erregten Auseinandersetzungen kommt es bei den Vorhalten des Angeklagten Margies. Hierzu erklärt der Zeuge, es habe sich um ein separatistisches Verbrechen in Bremen gehandelt. Er habe die Beamten aufgefordert, einzugreifen, statt dessen hätten sie sich gegen ihn gewandt und ihn niedergeschlagen verfaßt. Daraus habe er einen Beamten durch einen Schuß getötet und zwei andere verwundet. Es habe sich hierbei um berechtigte Notwehr und nicht um Mord gehandelt. Die Mordgeschichten seien nur in die Presse gebracht worden, weil man einen tüchtigen Mörder bei der Tschefgruppe haben wollte.

Darauf wird die Verhandlung auf Dienstag verlängert.

Palmim nurecht

wenn in Originalpackung mit Schriftzug Dr. Fehlinck!

Gundula.

Roman von A. von Tristadt.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er zog ein Etui aus der Tasche und zeigte seinem Schwager eine wertvolle, entzückende Damenuhr an langer, goldener Kette.

Eide sprach seine Bewunderung aus, und dann betraten beide Herren Gundulas Zimmer, in welchem der Gabentisch aufgebaut war.

An der Tür verscheuchte Eide eine große Tigerfalte, ein wahres Prachtexemplar, welches mit funkelnden Augen nach dem geräumigen Röhr aus Silberdrähten hinüberblinzelte, in welchem das Papageienpärchen sein possestliches Wesen trieb.

Auf dem Tisch standen in hohen Vasen ein paar langstielige Rosen, ferner eine Schokoladentorte, Stoff zum Kleide, Wäsche und Handschuhe. Da war nichts, was einem Kinderherzen Freude bereiten konnte. Nicht die bedürftigste Mutter aus dem Arbeiterlande bescherte ihrem Kind so armelig, wie Eugenie es hier getan hatte.

Die beiden Männer sahen sich stumm in die Augen, beider Herzen krampften sich zusammen.

"Gottlob, daß du gekommen bist, Otto," sagte Eide, "Gottlob! Ich werde meinen Liebling schwer vermissen, aber was liegt daran? Entschädige sie für alles, was sie bisher entbehrt, schaffe ihr eine sonnenhelle Jugend, der Himmel wird dich dafür segnen."

"Ich habe ja nur das Kind, Schwager, und werde ihm jeden Wunsch aus den Augen lese."

Er versteckte das Etui unter einem Wäschestück. "Und nun gestatte, daß ich mich dort in den Erker hinter die Vorhänge setze. Ungesehen möchte ich Gundula beobachten, wenn sie ihre Geschenke anzieht. Meine Unwesenheit bildet dann den Höhepunkt der Überraschungen."

"Das ist gar keine üble Idee. Und mich entschuldigt du dann wohl, es ist höchst Zeit, daß ich zur Börse fahre. In zwei Stunden bin ich wieder hier. Die Dienerschaft habe ich angewiesen, jedem deiner Wünsche zuvorkommen und im übrigen nichts vorzeitig zu verraten."

"Das ist famos, ich dankt dir."

Dürren zog den Vorhang bis zur Hälfte des Fensters zu, so daß er vom Garten aus nicht gesehen werden konnte. Sonstimmer schloß ihn die Vorhänge. Doch hatte er sich so gesetzt, daß er den ganzen Raum übersehen konnte.

Die Kinder mußten bald aus der Schule kommen. Ge-

verliefte es, sich seine Nichte vorzustellen. Den Photogramm nach, die er von ihr besaß, war sie ein ernstes, stilles Kind. Ob sie wohl den Sonnenschein in sein Haus bringen würde, nach dem sein einjames Herz so grohe Sehnsucht hatte?

Er dachte es sich gar zu schön, täglich beobachten zu können, wie solch eine holdelige Mädchenknöpfje sich langsam zur Blüte entfaltet. Und daß ihm dieses Glück befreit sein sollte, daß sein Schwager ohne weiteres das Opfer brachte, sich von seinem Liebling zu trennen, erfüllte ihn mit einer unbeschreiblichen Freude.

Er wurde in diesen Gedanken durch das laute Aufl- und Zuschlagen der Studentink unterbrochen.

Aber es kam nicht, wie er erwartet, Gundula herein, sondern der jetzt siebzehnjährige Erwin, der noch immer die leiste Bank der Unterrichtsdrähte.

Er wäre ein hervorragend schöner Junge gewesen, wenn nicht die schlaff Körperhaltung und der Indolenz, fast brutale Ausdruck im Gesicht, gar zu störrig gewirkt hätten. Mit ihm zusammen schob sich die große Rose herein.

Erwin trug noch die Mappe mit den Heften unterm Arm, er kam soeben erst vom Gymnasium.

Einen Gassenhauer pflegend, schenkte er in der Stube herum, bevor überflächlich die ebenso uninteressanten wie praktischen, auf dem Tisch ausgebreiteten Sachen und konzentrierte dann seine Aufmerksamkeit auf das Papagelenkpärchen.

Die Rose sauchte selse, rieb ihren dicken Kopf an Erwins Stirn, sauchte und duckte sich, wie zum Sprunge bereit.

Erwin piff noch immer, dann trommelte er gegen die Stühle des Bauers.

Die Sittiche flatterten ängstlich hin und her.

Er stand und beobachtete die erschrockten Vögel, ihre Angst schien ihm Freude zu machen.

Die Rose wurde immer aufgeregter.

Erwins Blide wanderten ungestört von den freischwingenden Vögeln zu den prustenden, fauchenden Rose. Die Sache schien ihm immer mehr Spass zu machen. Ein grausamer Ausdruck entstellte sein junges Gesicht.

"Dem Geburtstagskind," sagte er höhnisch, "möhst wir doch eigentlich einen Streich spielen, was meinst du, Rose?" So einen recht empfindlichen Streich, der die Tränenflöschen ihrer greulichen Augen öffnet.

Er lachte lautlos in sich hinein und schien nachzuhören, während er mit den gekrümmten Fingern gegen die Stühle trommelte. Die Sittiche kreischten auf in Lobsangst.

"Na, komm, Rose," sagte er plötzlich, "du siehst, deine Unwesenheit erstaunt Gundula und Schweden. Hinzu mit die"

er jagte die Rose in den Korridor und beobachtete dann, wie die Tierchen sich langsam erholt.

Zwischenmahl machte er sich an dem Bauer zu schaffen, öffnete die kleine Drahthütte und entfernte sich endlich in seiner polternden, siegelhaften Weise.

Dürren hatte einen sehr widerwärtigen Eindruck bekommen. Er dachte: So wie dieser Schlinge die unvernünftigen Gehöpfe ängstigt, wird er auch das arme Kind malträtieren.

Ein solcher Unhold war ihm noch nicht vorgekommen.

Er versank wieder in Nachdenken, und die Augen stießen ihm zu. Über bald wurde er durch das Kreischen des Vogels und das wilde Fauchen der Rose aufgeschreckt.

Die Sittiche waren aus dem Bauer geschlüpft und hüpfen auf dem Fußboden herum. Doch schon näherte sich die Rose, packte erst eins der Tierchen und dann das angsthafte auf den Tisch flatternde zweite.

Bautlos sprang sie zu Boden und begann, ihr Opfer zu verschlingen.

Der Borgang hatte sich so schnell abgespielt, daß Dürren erst zur Besinnung kam, als das Unheil bereits geschehen war.

Wie war die Rose wieder hereingekommen? Wie war es überhaupt möglich, daß diese unerhörte Szene sich abspielen konnte?

Er zitterte vor Empörung, doch ehe er noch zu einem Ergebnis mit seinen Gedanken gekommen, fanden schnelle, leichte Schritte den Korridor entlang, und ein helles Stimmchen sang ein Kinderlied.

Dann wurde die Tür aufgerissen, und Gundula huschte herein, ausgelöst in freudige Erwartung.

Jubelnd zog sie zu dem großen, schönen Röhr hin. Doch auf halbem Wege blieb sie wie entgeistert stehen. Sie hatte das tote, blutende Vögelchen am Boden und zugleich die Rose bei ihrem traurigen, häßlichen Werk erblickt.

Es war kaum mitzuzählen, wie sich die freudegeisternden Wangen entfackten, das erblachte Gesichtchen in Entzücken zu erstarren schien. Ein paar kurze, schräge Schreie stießen Gundula aus, dann wankte sie nach dem nächsten Stuhl, schlug beide Hände vor das erstaute Antlitz und schüttete sich in lautlosem Grauen.

Doch schon legte sich ein Arm liebevoll um ihre Schultern, schon lag ihr Köpfchen geborgen an dem Herzen ihres einzigen Verwandten, der es so unendlich gut mit ihr im Sinne hatte.

"Beruhige dich, Gundel," sagt Dürren weich, "dein Papageienpärchen bekommt du wieder. Und dies war das

Das zentrale Gefenst an der Orlée.

Mit innerem Unbehagen stehen wir in Deutschland aus Gründen wie auch auf Grund bitterer Erfahrungen — man denkt an den Tschela-Prozeß in Leipzig — Sowjet-Rußland gegenüber. Dies trägt viel dazu bei, daß stimmungsmäßig sehr weite Kreise, hauptsächlich der politischen Rechten, mit der Hoffnung auf Wiederaufrichtung der russischen Herrschaft spielen. So sehr wie aus innerpolitischen Empfindungen heraus die Sowjetherrschaft ablehnen, so laßt wäre doch eine deutsche Politik, die etwa die russischen Restaurationsbestrebungen, soweit sie von den häufig recht lauten monarchistischen Agenten des alten Rußland in Westeuropa betrieben werden, unterstützen wollte. Paris ist heute das Zentrum der realistischen russischen Kreise geworden. Die weitschauende französische Politik hat sich, über die nächste Entwicklung hinausblickend, die Bestrebungen zu einem etwas formidablen Rußland in viel weitergehendem Maße zu sichern gewußt, als man gemeinhin annimmt. Während in Paris der rechte Flügel der bürgerlichen Restauration vertreten ist, wartet in Prag der linke Flügel, eng mit der dortigen Regierung in Führung stehend und von ihr gefördert, auf die Dinge, die den kommen sollen.

Äußerlich hat der Vertretermann dem Großfürsten Nikolai, der frühere Ministerpräsident Trepow, vielleicht etwas zu früh und zu unvorsichtig, den Schleier gehoben, der über diesen Nachenheiten liegt. Frankreich hat vor dem Kriege Rußland als Verbündeten im Rüden Deutschlands nötig gehabt. Als Männer, die die Dinge nehmen, wie sie sind, haben die Franzosen bei der Gestaltung der Friedensdiktate sich den polnischen Erzähler für Rußland geschaffen. Es galt nun bisher als politischer Lehrfach, daß nach einer Wiederbesetzung Rußlands Polen von Frankreich wieder fallen gelassen werden. Deshalb hat natürlich der wachsende Einfluß der russischen Agenten in Paris zu schwerer Beunruhigung in Warschau geführt. Frankreich versucht nur leiserseits, ein Nebeneinkommen zwischen seinen alten und neuen Freunden herbeizuführen. Diese Bemühungen scheinen zu einem gewissen Erfolge geführt zu haben.

In erster Linie sind es die polnischen Rechtskreise, die am Brüderkrieg zu den russischen Monarchisten hinaüber gearbeitet haben. Die Warschauer Rechtspresse bringt seit einiger Zeit auffallend häufig Beiträge und Berichte über Interviews mit Führern aus dem russischen Emigrantenlager. Sehr oft hierzulande ist die schon erwähnte Neuzeitung "Trevor" die in der "Szczecinpolita" wiedergegeben ist. Trevor hat sich für Anerkennung der Unabhängigkeit Polens und Finnlands durch das kommende Rußland ausgeprochen. Für die Randstaaten Estland, Nordland und Litauen gibt es aber seiner Ansicht nach keinen Platz. Ein französisch-russisch-polnisches Bündnis ist das Ziel der russischen Emigranten. Was aber für uns besonders bedeutsam ist: Ostpreußen soll verschwinden! Man will diesen Teil aus dem östlichen Europa herausreissen. Ein "germanischer Untug" ist nach Ansicht der zaristischen Russen in Paris diese deutsche Provinz, die ihrer Ansicht nach leicht zwischen Rußland und Polen aufzuweisen wäre. Man will also anscheinend Polen durch weitere Besetzung deutschen Landes mit einer Beschneidung seines Besitzes im Osten verjüngen. Was Trevor weiter über den Plan eines "germanisch-asiatischen Ulsterherrscherreiches" fabelt, gehört in das Gebiet der politischen Hysterie. Immerhin sind diese recht freimütigen Neuerungen so wertvoll, daß sie es verdienen, in Deutschland möglichst ausgiebig bekannt und beachtet zu werden.

Doch es ist nicht nur um phantastische Pläne, sondern um recht ernst genommene Absichten handelt, beispielhaft eine fürstlich gemeldete Aussprache im Auswärtigen Amtschef des Warschauer Sejm. Die Frage der außenpolitischen Einstellung wurde im Anschluß an die Darlegungen des Außenministers Strzyński angeknüpft. Die Linke befürwortete ein enges Bündnis mit den baltischen Randstaaten, das sich naturnah gegen Rußland, das Rußland von heute und morgen, richten würde. Die Rechte ist dagegen für nur lose Anlehnung an die baltischen Staaten, wünscht eine Auslösung mit einem bürgerlichen Rußland und ein Bündnis mit Frankreich, das sich gegen Deutschland richten würde. Wenn Polen glaubt, in einem Rußland, das noch dazu über Ostpreußen das Polenreich gänzlich umflammt, mehr als ein Schattendasein führen zu können, so ist es in einem schweren Irrtum befunden. Auch Frankreich wird dann Polen nicht helfen können. Die Hoffnung auf weitere deutsche Heute ist für ein Land

von der inneren Schwäche und der nationalen Zusammenfassung Polens ein miserabler Trost. Deutschland tut aber gut daran, die französisch-polnisch-russischen Pläne aufmerksam zu verfolgen, und sich nicht durch die wohlwollenden englischen Stimmen in Sicherheit wiegen zu lassen.

Gerichtssaal.

Eine umfangreiche und weit zurückliegende Universitätsausstellung bildete am Montag den Gegenstand einer größeren Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, die sie gegen die 1890 zu Wehrsdorf geborene, 24-jährige lebende Drogistinsehefrau Frieda Martha Koch, geschiedene Neubauer geborene Richter richtete, die sich wegen Betrugs und Vergebens gegen das Brannweinsteuerrecht zu verantworten hatte. Der Anklage lagen gehobene Vorwürfe vor, die vor einigen Jahren bereits eingehend in der Presse erörtert worden sind. Anfang Februar war bereits Termin angezeigt, es konnte aber nur gegen einen gewissen Hanke aus Dresden-Peunitz durchverhandelt werden, der als ehemaliger Angestellter lediglich wegen Beihilfe zum Betrug eine geringe Geldstrafe erhielt. Frau Koch hatte sich im ersten Verhandlungstermin mit plötzlicher Erkrankung entschuldigt, auf Antrag war sie auch jetzt im anderweitig angelegten Termine vom persönlichen Erheben entbunden. Die Cheleute Koch — liegen der Mann ist das Verfahren eingestellt worden, weil er unter dem Schluß des § 51 StGB. steht — boten in den Jahren 1920 bis 1922 bei den Hauptpostämtern Dresden und Pirna des älteren Antrags eingerichtet um Preisgabe von Spiritus zu gewerblichen und medizinischen Zwecken, um aber in Wirklichkeit die jeweils freibleibenden Mengen abzuhelfen zur Bereitung von Leinwandfarben zu verkaufen. Es bestanden zu jener Zeit drei Firmen und zwar eine solche unter dem Namen Hermann Koch u. Co. in Dresden, Hermann Koch in Pirna, und die Silviumgesellschaft ebenfalls in Dresden. Für alle drei Firmen war in der Zeitmeier Straße ein Zimmer als Büro vorhanden, außer den Cheleuten Koch waren nur bis zu zwei Personen noch so genannte Personal vorhanden. Bei Einreichung von Gesuchen um Bewilligung von Spiritus wurden die denkbaren Größen Unwahrheiten angeführt. In einem solchen Schreiben an das zuständige Hauptpostamt — so wurde im Verlaufe der Zeitschriftenberichtungen dargelegt — batte die Firma Koch u. a. angegeben, es sei bereits ein Waggon Wochberberen eingeschritten, drei weitere Waggons mit dergleichen Beeren seien bereits unterwegs. Wenn nicht sofort die entsprechenden Mengen Spiritus zur Herstellung des Wochberertrages bewilligt würden, müßten die Wochberberen verbergen und die Firma das Personal entlassen, was wiederum zu sozialen Unruhen (?) führen könnten. Die Cheleute, insbesondere aber die Angeklagte Koch, verstanden es, die mit der Kontrolle beauftragten Personen und Organe in denkbare gräßliche Weise zu täuschen. Die angeblichen Rohrleitungen in Pirna und Kreis-Potzappel waren garnicht vorhanden, wie auch kein Personal weiter da war. In Pirna boten die Cheleute einen Raum gemietet, in dem wohl ein Küchenofen vorhanden, aber niemals etwas von Betrieb zu bemerken gewesen ist. Ein als Junge vorgeladener Beamter Jahn vom Hauptpostamt in Pirna wußte auf die Vorhalte des Gerichtsvorstandes, Amtsgerichtsrat Dr. Wohlraub anzuhören, daß er einmal auf telefonischen Anruf mit den Cheleuten Koch in einer Weinstraße zusammengetroffen, daß er dann in der Folgezeit öfter, wohl neben zehnmal zusammengekommen und sich schließlich insbesondere mit der Frau Koch getroffen habe. Bei dieser Sache kam die Cheleute Jahn nicht vereidigt werden. Nach längerer Beweisberührung wurde Frau Koch den Anträgen des Staatsanwalts Große und des Oberpostinspektors Mohncke, als Vertreter des Hauptpostamtes Dresden, das sich dem Verfahren als Nebenläger anschlossen, entsprechend wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis, sowie wegen Vergehens gegen das Brannweinsteuerrecht zu 8000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, auch geht sie drei Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. In der Urteilstberfügung betonte der Amtsgerichtsrat Dr. Wohlraub, kraftschriftlich sei in Betracht getreten, daß die Angeklagte moralisch und geistig eine minderwertige Person sei, strafähigend müßte aber der Umfang der begangenen Beträgererfolgen berücksichtigt werden, da auf diese Weise rund 11 000 Liter Spiritus zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen vom Reichsmonopolamt freigegeben worden sind, die dann zu hohen Summen verschoben wurden, und wodurch die Allgemeinheit großen Schaden erlitten hat.

legitemat, wo dir jemand eine Freude zerstören durfte. Erkennt du mich? Sieh mich einmal ordentlich an, ich bin dein Onkel Otto und komme, um dich mit mir in mein Haus zu nehmen. Papa hat seine Einwilligung schon gegeben. Ein neues Leben beginnt nun für dich, mein armes Kind. Die Leidenszeit liegt hinter dir, und was kommt, ist ettel Sonnenchein."

Bis dahin hatte Gundel völlig apathisch zugehört, erst als sie vernahm, daß ihr Vater ihr erlaubte, mit dem Onkel zu gehen, sanken ihre Hände herab, und zweitens sah sie den Sprechenden an.

"Ist es wahr, ich darf fort von hier? Und bist du wirklich Onkel Otto?"

"Ja, mein Liebling, ja! Und kommst du gern mit?" "Ach Onkel, lieber, guter Onkel Otto!" Das Kind brach jetzt in fassungsloses Schluchzen aus, „mir wollen wegfahren, noch ehe jemand kommt, schnell, schnell. Und bringst du mich auch nie wieder zurück? Darf ich immer bei dir bleiben?"

"Immer, mein Herz. Und vielleicht hast du recht, daß es gut ist, wenn wir uns breiten. Es steht unserer Freiheit nichts im Wege. Aber möchtest du nicht von Papa Abschied nehmen?"

"Er soll uns besuchen. Ich möchte schon auf ihn warten, aber dann kommen auch die anderen, Mama und Erwin. Ich fürchte mich vor den beiden."

"Dann geh' deinen Hut auf und nimm einen Mantel um," sagte Düren, seine Erhöhung verbergend, „ich bin bereit."

Gundula läßt von seinem Knie herunter, und als sie der Haube anständig ward, schien der Jammer sie wieder überwältigen zu wollen.

Doch schon hatte Düren das Etui mit Uhr und Kette an sich genommen und Gundula aus dem Zimmer gezogen.

Er drückte dem Dienner ein Geldstück in die Hand und trug ihm auf, seiner Herrschaft zu melden, daß er Gundula mitgenommen und schriftlich Nachricht geben werde.

Erwin trieb sich im Garten herum, während Gundula an der Hand ihres Oheims ihr Vaterhaus verließ.

Dürens Auto hielt ganz in der Nähe. Er fuhr zunächst mit seiner Richter nach einem erstklassigen Kaufhaus, wo er sie vollständig einzuleben ließ, für Wäsche und Garderobe in ausreichendem Maße sorgte.

Gundula fand dies alles wie ein Traum vor. Sie befand sich noch ganz und gar im Bonne der sie bisher umgebenden Verhältnisse, besonders noch des zuletzt Geschehenen, wie sie freudebebend ins Haus gestürmt war, um nur ja recht schnell zu den "süßen, kleinen Papaspielen" zu gelangen, von denen ihr Vater schon erzählte.

Ein langgehegter Herzgewunsch war ihr durch dieses Geschenk erfüllt worden. Ihr zärtlicher Sinn verlangte nach einem Bedewesen, wofür sie sorgen, welches sie mit Liebe umgehen durfte. Sie war überglücklich gewesen schon in der Erwartung, und dann der Anblick, der grausige Eindruck, welcher sich ihr darbot, der Wandel von der höchsten Freude zum tiefsten Entzücken. Noch lange konnte sie sich eines Schauders nicht erwehren, wenn sie sich die Szene vergegenwärtigte.

Der Oheim nahm Gundula nun mit in sein Hotel, ließ ihr ein hübsches Zimmer anweisen und gab Auftrag, ein junges Mädchen zu ihrer Bedienung zu entsenden.

Dann nahm er das Mittagessen mit ihr zusammen ein, erzählte ihr von seiner Farm in Amerika und plauderte von allem Möglichen. Als er jedoch bemerkte, daß Gundula von Zeit zu Zeit schaudernd in sich zusammenschrumpfte, erschien es ihm geraten, offen mit ihr über die Bedienszeit unter der Regie des Stiefmutter zu sprechen.

Er schilderte ihr den Borgang am Geburtstagstisch, wie er ihn beobachtet, aufs eingehendste. „Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich ein wenig eingerichtet bin," fuhr er fort, „und da muß der infame Schlingel seine Tür geschlossen und die Rose wieder herengelassen haben."

„Das hatte er gar nicht nötig," meinte Gundula, „die Rose springt oft durchs geöffnete Fenster herein, und wo sie die Vögel gewittert hatte, wußte Erwin sehr genau, daß sie auf Umwegen wieder hereingekommen würde. Ach, das ist ein böser Junge, und mich hat er stets verfolgt, mit jede Freude verdorben, wenn es irgend in seiner Macht lag. Er mochte ja auch meine Mama nicht leiden, ich weiß, daß er sie geärgert hat, wo er nur konnte, er hat sich später sogar großgetan mit seinem Ungehorsam."

„Er wird seinen Vohn empfangen, Gundelchen, denke nicht mehr an den Unhold! Du sollst dich nun zunächst reden und erst wieder nach den großen Ferien zur Schule gehen. Jetzt fahren wir an die See, wo du Unternehmungen findest und Freundschaften schließen kannst. Dann wirst du dich langsam erholen, und die aufregenden, häßlichen Bilder aus deiner Leidenszeit werden mehr und mehr vergessen."

Gundula hatte aufmerksam zugehört, und ein warmer Schein war über ihr blasses Gesicht gehuscht. Dann aber schüttelte sie traurig den Kopf.

„Wenn ich mit dir gehe, Onkel Otto, hat Papa gar keinen mehr, dann ist er ganz verlassen. Ich muß bei ihm bleiben, Papa hat ja so oft gesagt, daß ich seine einzige Freude bin."

„Papa hat vor allem seine Freude an deinem Glück."

Und soviel er auch von die daß Gundel ich glaube."

Handel und Volkswirtschaft.

Gründung der Wiener Internationale Messe. Gleichzeitig wurde die Wiener Internationale Messe (Frühjahrsmesse 1920) unter zahlreicher Beteiligung in- und ausländischer Kreise eröffnet. Die Messe, die viele Tage, also bis 14. März, dauern wird, mußte infolge der erböhmten Finanzprudenz seitens der Aussteller den Ausstellungsbau wesentlich vergrößern. Am zahlreichsten vertreten ist die Gruppe Maschinenbau und Textilien, sodann folgen die Gruppen Bekleidung, Kunstgewerbe, Papierwaren. Bislang haben 16 ausländische Staaten ihre Beteiligung angemeldet gegen 14 auf der letzten Messe. An der Spitze der Auslandsausstellung steht das Jahr nach wie wieder Deutschland, das insbesondere Maschinen, Textilien, Juwelen, Papier und auf der internationalen Buchmesse und in der Motorradmesse ausgestellt hat, an zweiter Stelle steht die Tschechoslowakei mit Glas, Porzellan- und Steingutwaren, was wohl auf den Österreichisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag zurückzuführen ist. Auch die österreichischen Bundesländer sind zahlreich auf der Messe vertreten, so Niederösterreich mit landwirtschaftlichen Maschinen, Textilien, Seifen, Strickwaren, Gummiwaren, Oberösterreich mit Steinzeug, Kunstgewerbe, waren, Salzburg mit elektrotechnischen Artikeln, das Burgenland mit Kreideln und chemischen Erzeugnissen. — Die Messe umfaßt auch eine Internationale Buchmesse, eine Fahrzeugmittelausstellung, eine Internationale Motorradausstellung, eine Wärmemesse, die zeigt, wie eine rationelle und sparsame Selbstbedarfsirtschaft in Österreich ermöglicht wird, eine landwirtschaftliche Musterbau, die in großen Gruppen die Bedeutung der österreichischen Landwirtschaft für den Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft und vor allem für die Gesundung der österreichischen Handelsbilanz aufzeigen soll.

Zu der Berliner Börse herrschte auch am Montag wieder auf dem Effektenmarkt im allgemeinen großer Geschäftsunruhe, die nur zum Schluß einer leichten Besserung Platz machte. Etwas lebhafter war nur der Markt der inländischen Anleihen, während die ausländischen Anleihen verhältnismäßig waren. Montanaktien schwanken stark, und nur die führenden Wertpapiere besitzen sich eine Kleinigkeit. Bankaktien waren behauptet. Eisenbahns- und Schiffsaktien, Kaliwerke und Harzwerte sowie Elektrizität-, und Maschinenaktien hatten sehr ruhiges Geschäft, nur Rheinmetall gewann drei Prozent. Ludwig Pothe 2½ Prozent. Der Tag für tägliches Geld stieg auf neu bis elf Prozent; der Privatdiskont blieb auf acht Prozent. Am Devisenmarkt haben sich der französische Franc und der italienische Lira etwas befestigt. — Auf dem Produktionsmarkt war keine wesentliche Veränderung zu konstatieren.

Radiovorführungen auf der Kölner Messe. Mit Genehmigung der Befreiungsbeförderung werden auf der Kölner Frühjahrsmesse (22. bis 31. März) in der Sondergruppe für Radioapparate und Zubehörteile Radio-Vorführungen veranstaltet werden. Empfangsapparate werden in Tätigkeit, Sendegeräte jedoch nur als Ausstellungssobjekte vorgeführt. Die Firma Voigtla. A.-G. in Köln errichtet zu diesem Zweck zwei Antennenmolen von 25 Meter Höhe. Den Empfang des deutschen Rundfunkprogramms übernimmt die Radiofirma G. Lorenz, Berlin, Tempelhofer (Bewilligung Köln). Außer dem deutschen Rundfunkprogramm werden die Vorführungen der ersten ausländischen Sender Englands, Frankreichs u. Italiens empfangen. Die Empfangsstation ist in der Radiohalle (Halle 3) eingebaut und mit einem Vorführungsraum verbunden.

Kurzanalysen der Sächsischen Marktanleihe 1923 und der bairischen Sächsischen Marktanleihe 1919 (Bundesschuld). Während die Kurse der meisten Staats- und Städtenanleihen bekanntlich nur auf einen ganz geringfügigen Prozentsatz des ursprünglichen Goldwerts der Anleihen laufen, stehen die Kurse für die 8-jährige sächsische Marktanleihe von 1923 und für die 4-jährige bairische Marktanleihe von 1919 (Landesschuld), dazu im übrigen Gegenstand. Bekanntlich beträgt der Goldwert der 8-jährigen sächsischen Marktanleihe 1923 im Durchschnitt der Beobachtungszeit (1.-10. Februar 1923) 1,15 GM. für 10 000 DM. Heute beträgt der Kurs 0,02 Prozent, d. i. 2,20 DM. für

Die Biene Tabletten
in allen Apotheken
Drogen erhaben

für Sänger, Redner, Raucher

ist doch froh über diese Wendung. Er bekommt bessere Tage, wenn du fort bist. Du warst der Stiefmutter stets ein Doge im Auge, und wenn sie auch klug genug ist, dem Papa das nicht offen zu zeigen, zu führen bekommt er es doch. Und die beständige Unruhe um deine kleine Person zieht an ihm.

Welch ein beruhigendes Gefühl wird es für deinen Papa sein, dich unter meinem Schutz, in meiner Fürsorge wohlgeborgen zu wissen. Er wird aufatmen, daß du dem Bereich der missglückigen, gefälschten Sippe entronnen bist. Ich habe soeben an Papa geschrieben und ihm den Vorschlag in all seinen Einzelheiten geschildert."

Papa wird in zwei Stunden bei uns sein, und wir werden deinen Geburtstag feierlich begehen. Dann nimmt du Wünsche von Papa, und morgen in aller Frühe reisen wir ab. Das soll ein Leben werden! Stelle dir einmal vor, statt der ewigen Angriffe und Hegerelten wirst du Liebe empfangen, wohin du auch kommst. Und wenn du einen Wunsch hast, Kind, er ist dir im voraus erfüllt. Das gilt nicht nur für heute und morgen, sondern für alle Zeit."

Er möchte dem Kind langsam die Erfahrung des unabschöpfbaren Glücksumandes dämmern, der sie, die Geduldete, Misshandelt, mit einem Schlag zu einem beseelenden glücklichen Menschenkind machen.

Sie läßt beide Arme um den Hals ihres Oheims und küßt ihn in überwältigender Dankbarkeit.

"Du bist so gut und klug, Onkel Otto, ich gehe mit dir und will auch immer bei dirbleiben."

"So ist's recht, mein Liebling," sagte er, ihr goldiges Haar zärtlich streichelnd, "du sollst es nie bereuen, dich mit anvertraut zu haben. Wir gehen ganz fort von hier. In H. wo ich mir eine schöne Villa gekauft habe, wirst du leben wie eine Prinzessin."

21. Kapitel

Seit jenem denkwürdigen Tage waren volle acht Jahre verflossen. Wieder lachte ein warmer Sommertag, und die Sonne glänzte am wolkenlosen Himmel.

Onkel Otto stand auf der blumenumwochenen Terrasse, von der aus man den größten Teil des Gartens übersehen konnte. Aber wohin er auch blickte, er kannte von Gundulas weißem Kleide nichts entdecken.

Der Frühstückstisch war gedeckt, und Onkels Tafel knurrte. Aber es wäre ihm nicht eingefallen, allein zu essen. So zündete er sich eine Zigarette an und piff dann einem Windspiel.

"Geh und such' die Gundel," sagte er laut, "such' die Gundel allein!"

10000 DM., also fast 100 Prozent mehr als der Goldwert vorzeit der Rechnung. Noch aufwändiger ist der Kurs der 4 jährigen ländlichen Anleihe 1919 (Landesdöbel). Diese Landesdöbel ist erst seit Mitte April 1923 zur Ausgabe gelangt und an den Börsen notiert. Der höchste Ausgabekurs, der nur für einen sehr geringen Teil der Anleihe erzielt worden ist, betrug im Goldmark umgerechnet 0,02 Prozent, d. h. 2 DM. für 10000 DM. Heute ist der Kurs über 0,06 Prozent, d. h. über 60 DM. für 10000 DM., also etwa das Dreifache des bei der Ausgabe erreichten höchsten Kurses. Erwägt man ferner, daß nach dem dem Reichsfinanzministerium vorliegenden Entwurf über Aufwertung öffentlicher Anleihen ein Umtausch der Anleihen in eine Ablösungsanleihe erfolgen soll zu 5 Prozent ihres ursprünglichen Goldwertes, so daß die genannten Anleihen

in eine Ablösungsanleihe von etwa 6 Rbf. für 10000 DM. der 8 jährigen Marktanleihe 1928 und von höchstens 10 Rbf. für 10000 DM. der 4 jährigen ländlichen Anleihe von 1919 (Landesdöbel) umgewandelt werden würden, so erscheinen die deutlichen Kurse dieser Anleihen unverständlich und es ist unerklärlich, worauf sich Anstrengungen zu solchen Kursen gründen.

Markterlaß.

Dresdner Schlechtmarkt vom 9. März. Auftrieb: 1. Kinder: 222 Ochsen, 322 Kühe, 259 Kalben und Kühe; 2. 619 Rinder: 3. 1191 Schafe; 4. 2483 Schweine, zusammen 3096 Tiere, 40 Kinder, 198 Schafe ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm für Lebend- und im Durch-

mittelpreis für Schlachtwert: **Ochsen:** 1. vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren 40 bis 52 (92), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 42 bis 47 (87), 3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere 34 bis 38 (77), 4. geringe genährt jeden Alters 24 bis 32 (70), 5. Unschätzbar. **Kühe:** 1. vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerte 49 bis 51 (86), 2. vollfleischige jüngere 43 bis 47 (82), 3. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 34 bis 38 (80), 4. geringe genährt 26 bis 32 (64), 5. Kanadische und Engländer 52 bis 58 (80 bis 97). **Kalben und Kühe:** 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerte 48 bis 50 (80), 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren 42 bis 45 (84), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwöhnte jüngere Kühe und Kalben 32 bis 36 (76), 4. gut genährt Kühe und mäßig genährt Kalben 28 bis 30 (70), 5. mäßig und gering genährt Kühe und gering genährt Kalben 20 bis 24 (65). **Rinder:** 1. Doppellender —, 2. beide Mast- und Saugrinder 74 bis 79, 3. mittlere Mast- und gute Saugrinder 71 bis 76 (123), 4. geringe Rinder 52 bis 66 (95 bis 120). **Schafe:** 1. Mast- und jüngere Rindfleisch 52 bis 55 (107), 2. ältere Rindfleisch und jüngere Rindfleisch 44 bis 48 (102), 3. mäßig genährt Hammel und Schafe (Mergschafe) 28 bis 40 (74 bis 100). **Schweine:** 1. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre 63 bis 66 (83), 2. Fettschweine 66 bis 68 (84), 3. Fleischige 60 bis 62 (82), 4. gering entwöhnte 56 bis 59 (81), 5. Sauen und Über 50 bis 60 (83). Ausnahmepreise über Rotz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Kosten des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer usw. und beziehen sich auf nächstes gewogene Tiere. Die Stalupreise verringern sich entsprechend. Überstand: 8 Ochsen, 15 Kühe, 20 Rinder, 10 Schafe, 88 Schweine. Tendenz: des Marktes: Geschäftsgang in Kindern, Schafen, Schweinen langsam in Rindern mittel.

Amtlich festgelegte Preise an der Produktionsküste zu Berlin am 9. März. Getreide und Getreide pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (Im Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen:** mährischer 250—260, pommerischer —. **Roggen:** mährischer 245—248, mecklenburgischer —, westpreußischer —. **Gerste:** Huttergerste 215—222, Sommergerste 247—260. **Hafser:** mährischer 180—192, pommerischer —, westpreußischer —. **Wheat:** loco Berlin —, Waggons frei Hamburg 217, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marke über Rotz) 34,25—38,75. **Mogenmehl:** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 33,75—36,25. **Weizenkleie:** frei Berlin 14,30—14,80. **Roggemehl:** frei Berlin 14,30—14,40. **Hafer:** 395—400. **Reinfaat:** Vittorio-Erbien 26—31, neue Speise-Reinfaat 20—22. **Huttergerste:** 19—21. **Reinfaat:** 18—19. **Widerbohnen:** 19,00—21. **Widen:** 18,50—20. **Lupinen:** blau 12,25—18,75, gelbe 14,50—16. **Serradella:** alte —, neue 14,25—16,50. **Napfzucker:** 17—17,20. **Kernzucker:** 22—22,50. **Trockenkäse:** 9,50—9,80. **Böllertorte:** 19,40—19,60.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

Niesaer Sportverein schlägt seinen Partner den FC „Preußen“-Biebla 7:0 (1:0).

Eten 10:5. — Biebla enttäuscht.

Die Vorrunde um die „Mitteldeutsche“ läuft hinter uns, fast durchweg blieben die Favoriten überlegen. Der Wetterott war gegen uns, überall wurden schlechte Bodenverhältnisse, Regen und Schneetreiben gemeldet. Auch bei uns in Niesa war es nicht anders, der Regen hatte den FV-Blaß arg mitgenommen, die Bodenverhältnisse ließen deshalb ein einwandfreies Spiel nicht zu. Trotzdem konnte von einem Spielvaufall in Niesa nicht die Rede sein, gerade der Niesaer Sportverein machte bei seinem Debüt in der Liga auf viel schlechteren Blättern in Chemnitz auf. Der Unparteiische ließ auch trocken des in den letzten 10 Minuten einleitenden Schneetreibens das Spiel zu Ende spielen, obwohl die Bieblauer nicht damit einverstanden waren. Das Resultat war aber schon 8:0. Die Niesaer vermeideten absichtlich weitere Tore zu machen, nur der Linksschuh konnte nicht an sich halten und schoß ohne Mühe das 7. Tor.

Leider waren die Witterungsverhältnisse daran schuld, daß diesem Treffen nicht mehr als knapp 600 Zuschauer bewohnten. Die Unentmutigten aber beluden einen ganz interessanten Kampf zu leben. Bis zur Halbzeit war das Treffen keinesfalls entschieden, hüben wie drüben gab es beide Situationen zu klären. Allerdings war der heimische Biebla in punkto Ballbehauptung und Technik seinem Gegner ein großes Stück voraus. Die Taktik der Läuferreihe, den Gegner in der ersten Halbzeit mürbe zu machen, war die einzige richtige. Das Ergebnis dieser Taktik zeigte sich in der 2. Halbzeit, die „Preußen“, die in dieser Zeit gegen Wind zu kämpfen hatten, waren mit ihren Kräften am Ende, was sich des Schlusses zu immer mehr auswirkte. Im Gegensatz zu „Preußen“ war die Mannschaft des Niesaer Sportvereins: bis zum Ende frisch und mit seltinem Kampfgeist belebt. Die Mannschaft arbeitete in der 2. Spielhälfte vorzüglich; der Sturm war reichlich und auch äußerst genau. Der vorsichtige Verteidiger Möckel, der beste Mann der „Preußen“, behielt seinen Verein vor einer größeren Niederlage. Im großen ganzen enttäuschten die Elbe-Elster-Lente nach der unangenehmen Seite, man hatte enttäuscht mehr von ihnen erwartet. Die einzigen Leute der Bieblauer, die gefallen konnten, waren der Verteidiger Möckel, Tormünder Müller, Linksschuh Dietrich und Rechtschuh Müller, alles andere war unter Um Durchschnitt. Beim Niesaer Sportverein konnte die ganze Mannschaft befriedigen. Knapp mußte etwas beweglicher sein, der schlechte Boden machte ihm am meisten zu schaffen.

Der Spielverlauf.

Biebla hat Wahl und wählt mit Wind im Rücken. Schon dies war grundsätzlich. — Die 2. Halbzeit lehrte es. — Spielführer merkt Euch das! — Niesas Anstoß wird abgefangen, die Mannschaften tasten sich ab, beide Parteien sind erstaunt, zumal die Niesaer wollen sich gar nicht recht zusammenfinden. Biebla bleibt deshalb in den ersten Minuten im Vorteil, können sich aber nicht durchsetzen. Das Niesaer Verteidigerpaar wehrt gut ab, andererseits werden die Bieblauer Angreiffe zu primitiv vorgetragen, aller Energieauswand bringt nichts ein. Bald macht sich aber Niesa frei. Tontschel erhält den Ball vor die Füße, zieht damit dem „Preukentor“ zu, ein scharfer Schuß und der verblüffte Tormünder lädt den Ball durch Hände und Beine ins Tor rollen.

1:0 für Niesa.

Biebla kämpft unentmutigt weiter und versucht auszugleichen. Ihre Angreife sind aber zu durchsichtig und immer wieder gelingt es der NSV-Hintermannschaft zur rechten Zeit zu tönen. Auch der Niesaer Sturm ist nicht tatenlos, aber auch hier mag es nicht so richtig klappen. Möckel steht gut auf und ist immer zur Stelle. Einige mobigmelierte Schüsse treffen den Posten oder landen in den Händen des Tormünders Müller, der mit viel Glück einige Bombenmeister ist. Dann ist Biebla wieder im Strafkamm der Niesaer. Ihre Angreife bringen aber nichts ein. Auch ein paar Ecken bleiben unangemessen. Eine Flanke des Rechtsaußen ideale den Ausgleich bringen zu wollen, aber das Läuferpaar nimmt Sitte war zur rechten Zeit wieder einmal zur Stelle und löst den Ball auf der Torlinie trocken gräßter Bedrängnis ins Ziel zurück. Weiter wagt der Kampf auf und ab, die Einheimischen übernehmen aber nach und nach ganz das Kommando. Verteidiger und Läuferreihe werden sicherer, nur im Sturm klappt es noch. Der Linksschuh kämpft noch nicht mit und mußte den Ball durchstechen erst vor die Füße gehoben bekommen, dann erst war er mit im Spiel. Die rechte Seite dagegen war zu sehr bei der Sache und verdarb in ihrem übergrößen Eifer manche Chancen. Bis zur Halbzeit ereignete sich nichts weiter Erwähnenswertes.

Mit 1:0 für Niesa werden die Seiten gewechselt. Jetzt hat der Niesaer Sportverein den Wind als Bundesgenossen und wird gleich von Anfang an leicht überlegen. Biebla verliert noch das Spiel offen zu halten, was ihnen auch bis zur 20. Minute gelingt. In derselben Zeit erhält Niesa einen Eckball zugesprochen, der von Holmann vorzüglich getreten, von Tontschel gut aufgenommen und zum 2. Tore scharf eingeschossen wird.

2:0 für Niesa.

Durch diesen Erfolg ermutigt, greifen die Niesaer prächtig an. Angriff auf Angriff rollt dem Bieblauer Heiligum zu. Der NSV spielt jetzt wie aus einem Guß, auch der Linksschuh beteiligt sich erstaunlicher Weise recht lebhaft am Kampf. Biebla verliert mit aller Energie, sich aus der Umklammerung zu befreien, was ihnen aber kaum gelingt. Bald brennt Holmann durch, flankt aufs Tor und Nr. 3 findet seinen Weg am überraschten Tormünder vorbei ins Tor.

3:0 für Niesa.

Biebla klappt zusammen und kann sich den ungestümen Angriffen der Niesaer nicht mehr erwehren, nur Möckel arbeitet noch zuverlässig, alle Achtung vor diesem Spieler.

Ohne ihn wäre das Resultat weit höher ausgefallen. Eine weitere Ecke für Niesa, wieder vom Rechtsaußen bereinigt, wird ebenfalls von Tontschel zum 4. Tore zum ver-

wandeln.

4:0 für Niesa.

Biebla leistet kaum noch ernstlichen Widerstand. Sie sind unfähig, gegen das raffinierte Spiel der Läufer- und Stürmerreihe des NSV etwas auszurichten; kurz hintereinander fallen 2 weitere Tore für Niesa; der 5. Torester nach reizvollem Bombardement des Bieblauer Tores durch Holmann; der 6. Torester nach Flanke von Tontschel durch Niesa.

6:0 für Niesa.

Bei diesem Stande, ungefähr 10 Minuten vor Schluss fehlt ein für Spieler und Zuschauer nicht gerade angenehmes Schneetreiben an. Die Bieblauer Mannschaft drängt den Schiedsrichter auf Spieldrabell, der sie damit aber nicht einverstanden erklärt. 4 Minuten vor Schluss verließen daraufhin 6 Bieblauer Spieler, nachdem sie sich ordnungsgemäß beim Schiedsrichter abgemeldet hatten, das Spielfeld. 1 Bieblauer hatte schon früher das Feld verlassen. Ob es nun gerade sportlich gehandelt war, ihre Mitspieler derartig im Stiche zu lassen, wollen wir dabingestellt sein lassen. Die N. S. V.-Mannschaft spielte nun auch nicht mehr auf Torgewinn, nur der Linksschuh vermochte es ausschließlich nicht zu verhindern, in aussichtsreicher Position das 7. Tor zu schießen.

7:0 für Niesa.

Bald darauf ertönte der Schlußpfiff und trennte somit den ungleichen Kampf.

Mit diesem Sieg erwartet der Nord Sachsenmeister die Teilnahmeberechtigung zum 1. Zwischenrundenspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

Am Sonntag in Dresden:

D. S. C. Stadion. Aufsch 3 Uhr.

Guts Muts-Dresden — Niesaer Sportverein.

Leitung: Max. Plauen.

Wer sich die Gegnerpartie im Zwischenrundenspiel um die „Mitteldeutsche“ näher ansieht, wird gleich bemerkt haben, daß wie im Vorjahr die welschwächeren Vereine gegen die „Kronen“ angelegt sind. Man verfolgt hierbei den Zweck, die Spreu von dem Weizen zu scheiden, sobald im Endkampf nur wirklich die stärksten Mannschaften zusammenkommen. Unter Nord Sachsenmeister muss Sonntag nach Dresden, der Gegner ist die weit und breit als äußerst spielstarke bekannte Mannschaft des

G. V. Guts Muts-Dresden.

Guts Muts war 1922/23 Mitteldeutscher Meister und war zu dieser Zeit Mitteldeutschlands stärkste Verein. Seit der Zeit hat die Mannschaft manche Krisen hinter sich, gewann aber auch dieses Jahr wieder die Tresdner oder ostböhmische Meisterschaft. — Nachdem Loche den Sturm der „Guten“ wieder führt, scheint die Mannschaft außerordentlich gefestigt zu sein. Die in den Tresdner und anderen Zeitungen gebrachten Schwarzmalereien, G. M. dürfte schon das Vor rundenspiel in Bittau verloren, waren lächerlich. — Die „Guten“ antworteten mit einem 9:1 Resultat und das gibt uns genügend Aufklärung über die Spielstärke unseres Gegners vom kommenden Sonntag. — Worin besteht nun die Spielstärke der „Guten“? Die Mannschaft ist an allen Posten annähernd gleich gut besetzt. Der Tormünder soll das Schmerzenkind des ungarnischen Trainers Vanyai sein; so wissen wir nicht, ob Möckel oder Wartiu am Sonntag das Tor hüten wird. Weber und Geißler der Verteidigung sind Spieler von Klasse, Geißler der bessere, beide wichtigen mehrfach repräsentativ. Die Läuferreihe mit Schmidel, Jähne (früher King aus Niesaer bekannt) und Wölfel ebenfalls sehr gut, der Sturm mit Schmidel, Lamotta (Spanier), Loche, Geißler, Leip durchwegsträchtig und gut der Schuß. Die rechte Seite Loche-Leip ist allen bekannt, leichtere beiden nahmen bereits an Vorderspielen teil. Völk und Neß sind die Schwergewaltigen. — Der N. S. V.-Läuferreihe wird es bitter schwer gemacht werden, diesen Sturm zu halten. — Daß die Mannschaft des Niesaer Sportvereins diese Mannschaft, die schwere internationale Spiele hinter sich hat — ich erinnere nur an „Völker Wanderer“ — zu bewingen vermag, halten wir für ausgeschlossen, zumal unter Nord Sachsenmeister in freiem Umgang auf ihm gänzlich ungewohntem Stadionplatz spielen muß. — Dennoch soll unser Meister mit fester Überwachung und Selbstvertrauen in den Kampf gehen. Wir erwarten von Euch außerste Hilfsbereitschaft, keinen Sieg, aber ein ehrenvolles Abstreiten. Begeht ihnen, daß auch die Provinz Fußballd zu spielen vermag, nicht Euren Gedankenwandel in dieser Woche darauf ein und Ihr werdet bestimmt Euren Mann stellen.

Für Schiedsrichter sei gesagt, daß mittags mit Zug 14 ab Niesa der D. S. C. Platz (gleich am Bahnhof Tresdnerstraße) braunen erreicht wird.

Hoch im NSV.

NSV. — Akademischer Sportkl. Leipzig 3.

3:2 (1:1).

NSV. kam in kräftiger Ausstellung und wollte die leichte Niederlage unbedingt wettmachen. Das Spiel wurde deshalb von beiden Seiten mit größtem Eifer durchgeführt und sah die Helden fast immer überlegen. Nur vor Schluss gelang dem Halbinkten NSV's durch scharfen Schuß das siegreichende Tor.

Verein für Bewegungsspiele Niesa-Gröba e. V. Sämtliche für vergangenen Sonntag angelegten Spiele wurden abgezogen und fielen den ungünstigen Bodenverhältnissen zum Opfer. Nur der Kampf der 1. Kanonen gegen Niesa 1. Kanonen in Niesa konnte durchgeführt werden. Beide Mannschaften trennten sich nach schwierigem, flotten Spiel wiederum mit einem Unentschieden von 2:2. Wg.

Handball im A. T. G.

Alle Mannschaften waren spielfertig. Die Gegner sind bei schlechten Wettern wegen nicht angetreten.

ähnlich für Schiedsrichter: **Cöpen:** 1. vollfleischige ausgemästete höchste Schafe, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 48 bis 52 (92), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 42 bis 47 (87), 3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere 34 bis 38 (77), 4. geringe genährt jeden Alters 24 bis 32 (70), 5. Unschätzbar. **Gullen:** 1. vollfleischige jüngere 43 bis 47 (82), 2. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 34 bis 38 (80), 3. geringe genährt 26 bis 32 (64), 4. Kanadische und Engländer 52 bis 58 (80 bis 97). **Kalben und Kühe:** 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schafwerte 48 bis 50 (80), 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe und gut entwöhnte jüngere Kühe und Kalben 32 bis 36 (76), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwöhnte jüngere Kühe und Kalben 28 bis 30 (70), 4. mäßig genährt Kühe und Kühe und gering genährt Kühe und gering genährt Kalben 20 bis 24 (65). **Rinder:** 1. Doppellender —, 2. beide Mast- und Saugrinder 74 bis 79, 3. mittlere Mast- und gute Saugrinder 71 bis 76 (123), 4. geringe Rinder 52 bis 66 (95 bis 120). **Schafe:** 1. Mast- und jüngere Rindfleisch 52 bis 55 (107), 2. ältere Rindfleisch und jüngere Rindfleisch 44 bis 48 (102), 3. mäßig genährt Hammel und Schafe (Mergschafe) 28 bis 40 (74 bis 100). **Schweine:** 1. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre 63 bis 66 (83), 2. Fettschweine 66 bis 68 (84), 3. Fleischige 60 bis 62 (82), 4. gering entwöhnte 56 bis 59 (81), 5. Sauen und Über 50 bis 60 (83). Ausnahmepreise über Rotz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Kosten des Handels für Fr